

Weitere geistliche Porträtgalerien im Schwäbischen Reichskreis bzw. in den Diözesangrenzen von Konstanz und Augsburg – ein erster Versuch eines Überblicks

Nach dem vorangegangenen [Beispiel Zwiefalten](#) ist es vielleicht in unserer Zeit der ‚Selfies‘ nicht uninteressant, wie noch andere geistliche Herren und Damen der Frühen Neuzeit ihre ‚Selbst-Darstellung‘ betrieben haben. Auch wenn es damals ein eingeschränktes Recht auf das Bildnis wie im Alten Rom nicht mehr gegeben hat, ist dieses doch in einem Ständestaat mit konkurrierender, klarer und peinlich eingehaltener Rang- und Kleiderordnung natürlich irgendwie immer ‚repräsentativ‘. Ebenso anschaulich wird dies in Sitz und Stimme auf den damaligen Reichstagen und im Kollegium des schwäbischen Reichskreises, wobei sich kleinere Unterschiede und Verschiebungen innerhalb beider Gremien ergeben. An der Spitze mit viriler Stimme stehen als geistliche Fürsten die ‚Praepositi‘ der Hochstifte, die Bischöfe von Konstanz und Augsburg, gefolgt von dem (benediktinischen) Fürstabt von Kempten bzw. dem (augustinischen) Fürstpropst von Ellwangen. Den weltlichen Grafen vergleichbar sind die geistlichen Prälaten der reichsunmittelbaren Klöster auf der ‚Schwäbischen Bank‘ (ähnlich im Schwäbischen Reichskreistag) allerdings insgesamt nur mit einer Stimme und in der Sitz-Rang-Ordnung z.B. von 1802: 1. Salem (Zist.), 2. Weingarten, 3. Ochsenhausen, 4. Elchingen, 5. Irsee (alle Benediktiner), 6. Urspring (? = Ursberg?, Praem.), 7. Kaisheim (Zist.), 8. Roggenburg, 9. Rot, 10. Weissenau, 11. Schussenried, 12. Marchtal (alle Praem.), 13. Petershausen (Ben.), 14. Wettenhausen (Augustiner), 15. Zwiefalten, 15. Gengenbach, 17. Neresheim (alle Ben.). Es folgen die weiblichen ‚Vorstände‘ von: 18. Heggbach, 19. Gutenzell, 20. Rottenmünster, 21. Baidt (alle Zist.) und erst seit 1773 die Klarissen von Söflingen bzw. seit 1782 die Benediktinerabtei von St. Georg in Isny. Kaisheim, St. Ulrich und Afra in Augsburg und St. Georg in Isny nahmen zeitweise auf der ‚Rheinischen Bank‘ Platz wie auch die hochadeligen Damenstifte Buchau und Lindau. Die Fürstäbtissin des ebenfalls adeligen, aber in österreichische Abhängigkeit geratenen Damenstiftes Säckingen war folglich kein eigener Reichsstand mehr. Auch der Fürstabt von St. Blasien war nur durch seine Herrschaft Bonndorf auf der Grafenbank reichsunmittelbar. Die Benediktinerabteien

Schuttern und St. Peter hatten ihre Reichsunmittelbarkeit verloren. Die Reichsabtei Ottobeuren war trotz ihrer seit 1710 wieder erkauften Reichsunmittelbarkeit erstaunlicherweise weder auf dem Reichstag noch im Kreistag vertreten. Ein ungeklärter Rechtsfall stellt das reichsunmittelbare Karthäuserkloster Buxheim dar. Die meisten übrigen Klöster v.a. der Bettelorden (Dominikaner, Franziskaner u.a.) mussten ihr Prestige aus ihrer Ordenszugehörigkeit, Klosterzucht, wissenschaftlichem Niveau und noch mehr aus ihrer (Spenden-Er)-Wirtschaftskraft gewinnen. Der folgende Katalog der geistlichen Selbstdarstellung beachtet weitgehend den Rang weniger die Ordenszugehörigkeit und Entstehungszeit. Diese kurze, vorläufige Zusammenstellung ohne Anspruch auf Vollständigkeit verdeutlicht die Varianz in Form und Funktion auch durch den Ort der Hängung. Leider haben die zumeist mangelnde künstlerische Qualität, der durch Vernachlässigung oft schlechte Erhaltungszustand und die wenig ansprechende Stereotypisierung dazu beigetragen, dass bis heute nur relativ wenig Schriftliches oder Abbildungsmässiges zu diesen Einzelbildnissen und Bildnisserien existiert. Der Auftrag zu einem Bild innerhalb einer Äbtereihe war für gute Maler wenig attraktiv und lukrativ; so etwas gehörte zu den an die Werkstatt oder zu den an die hauseigenen oder-nahen Klostermaler delegierten ‚Parerga‘. Deswegen finden sich leider selten Spitzenkräfte als Urheber der zumeist auch unsignierten, anonymen Arbeiten. Einen gewissen Einstieg neben der Abbildungssuche im Netz (sehr verdienstvoll z.B. <http://sueddeutscher-barock.ch/> von Pius Bieri) ermöglicht der in Erinnerung an die Säkularisation von 1803 entstandene Ausstellungskatalog ‚Alte Klöster – Neue Herren – Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803‘ (Hg. Volker Himmelein u.a.), v.a. Bd.1, Schussenried 2003. Auf die nur teilweise herangezogene Spezial-Literatur zu den einzelnen Orten bzw. Klöstern wird im folgenden nicht ausdrücklich verwiesen.

I. Geistliche Fürsten

Eine gemalte, grosse und frühe Porträt-Galerie der Augsburger Bischöfe findet sich zumindest jetzt im nördlichen Querschiff des Westchores im **Augsburger Dom** (Fig.1u.2). Sie ist ab 1592 begonnen worden, soll aber auf eine Vorgängerserie ab 1480 zurückgehen. Älteres scheint es in unserem Bereich nicht zu geben bzw. gegeben zu haben. Letztlich geht der Grundgedanke bekanntermassen auf spätantike, mittelalterliche Vorstellungen von Herrscherfolgen einschliesslich der von Päpsten zurück.



Fig.1:Galerie der Fürstbischöfe und Bischöfe von Augsburg. Augsburg, Dom



Fig.2: Bischof Franz Carl Fürst von Hohenlohe Schillingsfürst (+1819), nach 1819. Augsburg, Dom

Ähnlich Augsburg bietet sich die jetzt im südlichen Querschiff von St. Vitus, **Ellwangen** befindliche Galerie der dortigen Äbte bzw. Fürstpropste des adeligen Benediktiner- später Augustiner-Chorherren-Stiftes dar (Fig.3 u.4).



Fig.3: Galerie der Äbte und Fürstpropste von Ellwangen. Ellwangen, Stiftskirche.



Fig.4: Die drei letzten Fürstpropste: Franz Georg von Schönborn-Buchheim (+1756), Anton Ignaz von Fugger-Glött (+1787), Clemens Wenzeslaus von Sachsen (+1812). Ellwangen, Stiftskirche.



Fig.5: Fürstpröpste im Thronsaal des Schlosses von Ellwangen 1729/30 (Maler: Christoph Thomas Scheffler)

Sie soll 1576 nach dem Tode Ottos Kardinal von Waldburg (+1573) angelegt und am Lettner über der Gruft angebracht gewesen sein, bevor sie nach einer Zwischenstation über dem Chorgestühl ihre jetzige, vorerst letzte Hängung gefunden hat. Als Urheber seit 1689 kamen natürlich die Maler bei Hofe und in der Residenzstadt Ellwangen zum ‚Pinsel-Zuge‘ wie Martin Pfizer, Christoph Thomas Scheffler, Johann Edmund Wiedemann, Johann Nepomuk Nieberlein und zuletzt erst 1844 noch Anton Stubenvoll, als man sicher schon aus historistischen Gründen die Reihe mit dem letzten Fürstpropst Clemens Wenzel von Sachsen (+1812) doch noch komplettieren wollte. Im Thronsaal des Schlosses Ellwangen befinden sich noch repräsentative eingelassene Ganzfigurenporträts bedeutender Fürstpröpste in Chorherrenkleidung seit dem 16. Jahrhundert von der Hand Schefflers aus den Jahren 1729/30 (Fig.5).

Auf der nahen Deutschordenskommende **Kapfenburg** (Ballei Franken-Ellingen) hat sich etwas ähnliches erhalten. Mit dem Deutschorden (Deutschmeister in Mergentheim im Fürstenrang, der Landkomtur der Ballei Elsass und Burgund in Altshausen im Grafenrang) und dem Johanniterorden (Grossprior in Heitersheim im Fürstenrang) befinden wir uns aber schon mehr auf der weltlichen Seite der Medaille eines Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation mit ‚Führern von Gottes Gnaden‘. In **Altshausen** finden sich noch eine Wappentafel der Landkomtüre (Fig.6) und in der Gruft die stukkieren gesichtslosen

Wappenschilder (Fig.7) der deutschen ‚Gottesritter‘, beide erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts.



Fig.6: Wappentafel der Landkomture, ab ca. 1760.
Maler: unbekannt.
Altshausen, Schlosskirche.

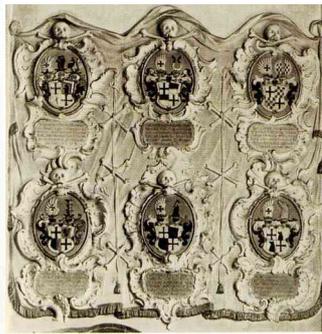


Fig.7: Totenschilder der Landkomture, nach 1752.
Bildhauer: unbekannt.
Altshausen, Schlosskirche, Gruft.

Bei dem anderen Bistum, Hochstift **Konstanz**, scheinen sich die Bischöfe ab Hugo von Landenberg (reg. 1496-1532) nur individuell durch ihre Epitaphe, Porträtstiche, Münzen, Medaillen, Wappenkalender u.ä. (Fig.8-22) ein visuelles Fortleben versprochen zu haben.



Fig.8a u. b: Wappen der Domherren- Konstanz, Münster, Kreuzgang.



Fig.9: Fürstbischof Andreas Kardinal von Österreich (+1600). Kupferstich, vor 1600.



Fig.10: Fürstbischof Jakob Fugger-Weissenhorn (+1626). Kupferstich von Lukas Kilian nach Johann Matthias Kager vor 1626.



Fig.11: Fürstbischof Johann Franz von Praßberg (+1685). Stich von Johann Sadeler nach Sebastian Eberhardt, 1655.



Fig. 12: Fürstbischof Marquard Rudolph von Rodt (+1704). Kupferstich von unbekannt. Konstanz, Rosgartenmuseum.



Fig. 13: Fürstbischof Johann Franz von Stauffenberg (+1740). Schabestich von Johann Georg Seiller (+1740), Schaffhausen.



Fig. 14: Thesenblatt mit Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn (+1743). Entwurf von G.B. Göz.



Fig. 15: Fürstbischof Kasimir Anton von Sickingen (+1750). Schabestich nach 1743 von Gabriel Bodenehr (+ 1758?) nach Franz Joseph Guldin (?). Konstanz, Rosgartenmuseum.



Fig. 16: Fürstbischof Franz Conrad Kardinal von Rodt(+1775). Kupferstich nach Vorlage von Tibri Woher nach 1756.



Fig. 17: Fürstbischof Franz Conrad von Rodt, Schabestich von Gabriel Bodenehr, 1756 nach Vorlage von Franz Guldin und Franz Sigrist



Fig. 18: Konstanzischer Wappenkalender unter Franz Conrad von Rodt, 1775. Entwurf von J.W. Baumgartner vor 1761.



Fig. 19: Fürstbischof Maximilian Christoph von Rodt. Kupferstich von Joseph Gleich, Verleger Philipp Joseph Fill, Augsburg 1776.



Fig.20: Fürstbischof Carl Theodor von Dalberg um 1800 von Andreas Brugger?, Konstanz, Rosgartenmuseum.

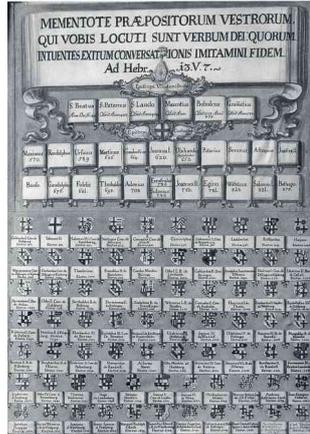


Fig.21: Wappentafel der Konstanzer Bischöfe, 18./19. Jh. Maler: unbekannt. Konstanz, Münster.



Fig.22: Epitaph Fürstbischof Johann Franz von Stauffenberg, nach 1740. Konstanz, Münster.

Kreuzgang des Konstanzer Münsters finden sich nur die Wappentafeln der Domherren quasi als ein Gruppen-Minimal-Bild Angehöriger von Adelsgeschlechtern. Irgendwie scheint es in dem alten und grossen, aber recht armen Hochstift doch etwas an einem Empfinden für Tradition, Kontinuität gemangelt zu haben trotz einer erst im 19. Jahrhundert vollendeten Wappentafel.

Für den Fürstensaal des adeligen Benediktinerstiftes **Kempten** wurden 12 (?) Fürstäbte ab dem 16. Jahrhunderts vom Hofmaler Franz Georg Hermann sehr repräsentativ in



Fig.23: Kempten, Residenz, Fürstensaal



Fig.24: Fürststabt Johann Eberhard Blarer von Wartensee (+1594), um 1748 von F.G. Hermann. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.25: Fürststabt Johann Willibald Schenk von Castell (+1639), um 1748 von F.G. Hermann. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.26: Fürststabt Roman Giel von Gielsberg (+1673), um 1748 von F.G. Hermann. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.27: Fürstabt Ruprecht II von Bodman (+1728), um 1748 von F.G. Hermann. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.28: Fürstabt Anselm Reichlin von Meldegg (+1747), um 1748 von F.G. Hermann. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.29: Fürstabt Engelbert von Sürgenstein (+1760), um 1760 von F.G. Hermann. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.30: Fürstabt Honorius Roth von Schreckenstein (+1785), um 1785 von J.M.Koneberg?. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.31: Fürstabt Ruprecht III von Neuenstein (+1793), 1794 von J.M.Koneberg. Kempten, Residenz, Fürstensaal.



Fig.32: Fürstabt Ruprecht III von Neuenstein (+1793), nach 1785 von J.M.Koneberg?. Priv.Bes.



Fig.33: Fürstabt Castolus von Reichlin-Meldegg (+1804), um 1793/94 von J.M.Koneberg?. Priv.Bes.



Fig.34: Fürstabt Bernhard Gustav von Baden-Durlach (+1677). Kupferstich, um 1673-1677.



Fig.35: Fürstabt Anselm Reichlin von Meldegg (+1747). Kupferstich von C.H. Müller nach J.M.Diehl, um 1728.



Fig.36: Fürstabt Honorius Roth von Schreckenstein (+1785). Kupferstich von ? nach J.M.Koneberg?, nach 1760.



Fig.37: Hofkalender 1762/1775 Kupferstich. Kempten, Stadtarchiv.

Ganzfigur teilweise höfisch, zumeist postum und szenisch mit dem die Leistungen illustrierenden Beiwerk gefertigt (Fig.23-31). Die letzten beiden Äbte in bescheidener sitzender Halbfigur (Fig.32-33) stammen von dem damaligen Hofmaler Johann Michael Koneberg. Daneben gab es natürlich noch grafische ‚Visitenkarten‘ und Kalender mit den Wappen der zumeist nicht sehr zahlreichen Stiftsherren oder Kapitularen (Fig.34-37).

Dem erst 1746 gefürsteten Benediktinerkloster **St. Blasien** war seine identitätsstiftende, durch das demonstrierte Alter legitimierende Äbtegalerie so wichtig, weil *“deß Gottshauses Historiam Vnd aufkommen im Creuzgang vor Augen steht“* (vgl. P. Booz: Bau- und Kunstgeschichte des Klosters St. Blasien und seines Herrschaftsbereiches, Freiburg i.Br. 2001, S.81), dass sie bei der Auflösung und Umpflanzung nach St. Paul im Lavanttal auf einem mühsamen Transport mitgenommen wurde. In St. Blasien hing die erste unter Abt Caspar II Thoma (reg. 1571-1596) vom Maler Wolf Abend aus Passau um 1584 gefertigte Serie im Kreuzgang, die zweite Serie von Abt Romanus Vogler (reg. 1692-1695) bis zum Letzten, Mauritius Ribbele (reg. 1793-1801), v.a. nach dem verheerenden Brand von 1768 ausserhalb der Klausur in den Gängen der Prälatur. Anfänglich nur Doppelbildnisse (Fig.38) besteht die zweite Serie aus Einzel-Repräsentationsporträts (Fig.39-44) zumeist als Kniestücke ebenfalls mit Eulogien, aber immer noch in dem auffälligen quadratischen Format teilweise mit dem Fürstenhut (seit 1746: Franz

Schächtelin). Die Reihe war von rechts (Gegenwart) nach links (Vergangenheit) abzuschreiten bzw. zu ‚lesen‘.



Fig.38: Äbte Giselbert (+1068) und Uto I von Kyburg (+1108), um 1584?. St.Paul, Lavanttal.



Fig.39: Abt Caspar II Thoma (+1596), um 1584? (eher um 1672-1695 unter Abt Roman Vogler). St. Paul, Lavanttal.



Fig.40: Abt Augustin Fink (+1720), um 1720?. St. Paul, Lavanttal.



Fig.41: Abt Blasius III Bender (+1727), um 1727?. St. Paul, Lavanttal.



Fig.42: Fürststift Franz II Schächtelin (+1747), um 1747. St. Paul, Lavanttal.



Fig.43: Fürststift Martin II Gerbert (+1793), nach 1764. St. Paul, Lavanttal.



Fig.44: Fürststift Mauritius Ribbele (+1801), nach 1793. St. Paul, Lavanttal.

In dem alten hochadeligen Damenstift **Buchau** (Bistum Konstanz) gab es zumindest ein lebensgrosses höfisch-repräsentatives Porträt in Ganzfigur der baulichen Erneuerin Fürstäbtissin Maria Karolina von Königsegg-Rotenfels (+13.12.1774) (Fig.45) von der Hand Andreas Bruggers (noch ‚ad vivam‘?). Ihre Nachfolgerin und letzte Fürstäbtissin Maria Maximiliane von Stadion-Warthausen wurde bald nach ihrer Wahl auf dem gerade fertiggestellten Deckenfresko in der Stiftskirche zusammen mit einigen ihrer weniger porträthaft wirkenden Stiftsdamen dargestellt (Fig.46). Ein weiteres Brustbild einer Sternkreuzordensdame (Fig.47) ohne den Kopffächer der Stiftsdamen könnte ebenfalls Maximiliane von Stadion zeigen und wahrscheinlich wieder von der Hand Andreas Bruggers wohl erst um 1780/90 stammen.



Fig.45: Fürstäbtissin Maria Karoline Eleonore von Königsegg-Rothenfels (+1774), um 1774 von Andreas Brugger. Stuttgart, Württ. Landesmuseum.



Fig.46: Fürstäbtissin Maximiliane von Stadion-Warthausen (+1816), um 1775 von Andreas Brugger. Buchau, Stiftskirche St. Kornelius und Kyprian, Deckengemälde im Langhaus



Fig.47: Sternkreuzordensdame Maximiliane von Stadion-Warthausen? (+1816), um 1780/90 von Andreas Brugger?. Verbleib unbekannt.

Aus dem ebenfalls gefürsteten adeligen Damenstift **Lindau** (Bistum Konstanz) haben sich anscheinend nur einige repräsentative Porträts von Fürstäbtissinnen des 18. Jahrhunderts erhalten (Fig.48-50).



Fig.48: Fürstäbtissin Anna Margaretha von Gemmingen, um 1730. Verbleib unbekannt.



Fig.49: Fürstäbtissin Anna Margaretha von Gemmingen (+1771), um 1757-1771. Verbleib unbekannt.



Fig.50: Fürstäbtissin Friederike von Bretzenheim (+1816), vor 1796. Lindau, Stadtmuseum.

Dem adeligen Damenstift **Säckingen** (Bistum Konstanz) stand ebenfalls eine Fürstäbtissin vor allerdings wie gesagt ohne Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Zumindest von der Letzten, Marianna Franziska von Hornstein-Göffingen (*1723, reg.1755-1806), haben sich doch einige Porträts (Fig.51-53) erhalten. Auf dem Spiegler-Fresko im Langhaus der Stiftskirche von 1752/53 (Fig.54) wären – wenn porträtmässig – noch die Vorgängerinnen Maria Franziska Helena von Roggenbach (*1694, reg. 1753-1755) oder sogar Maria Josefa Regina von Liebenfels (*1700, reg.1734-1753) dargestellt. Aber es ist wohl eher ein überzeitliches Bild des Damenkonventes beabsichtigt.



Fig.51: Fürstäbtissin Maria Anna von Hornstein-Göffingen (1723-1809), um 1755. Säckingen, Schloss Schönau.



Fig.52: Fürstäbtissin Maria Anna von Hornstein-Göffingen (1723-1809), um 1760. Verbleib unbekannt.



Fig.53: Fürstäbtissin Maria Anna von Hornstein-Göffingen (1723-1809), um 1806. Verbleib unbekannt.



Fig.54: Fürstäbtissin mit ihren Kanonissinnen, 1752/53, von Franz Joseph Spiegler. Säckingen, Damenstiftskirche.

II Reichsprälaten:

Das bedeutende und auch sehr ertragreiche Zisterzienserreichskloster **Salem** erlebte schon etwas früher 1697 eine ähnliche Brandkatastrophe wie St.Blasien, sodass von einer im späten 16. Jahrhundert begonnenen Äbtegalerie mit Eulogien – wohl nur als Maler wird dabei z.B. der Konverse Georg Buckh (ca. 1620-1657 tätig) genannt – nichts überdauert hat. Für einen der danach wieder hergestellten Kreuzgangsflügel fertigte Jakob Carl Stauder von Konstanz trotz guter Bezahlung wenig inspiriert zwischen 1716 und 1723 zwölf grössere Gemälde (Fig.55-58) mit jeweils drei Äbten in annähernd lebensgrosser Ganzfigur. Den letzten Abt auf dem zwölften Bild Konstantin Miller (+1745) malte der Überlinger Maler Anton Bastian, wobei er das 1738 entstandene qualitätvolle Gemälde von Gottfried Bernhard Göz als Vorlage benützte. Die letzten vier Äbte wollten sich anscheinend nicht in diesem Dreier-Verbund sehen, obwohl zumindest für ein dreizehntes Gemälde gerade noch Platz gewesen wäre, sondern liessen sich nur in repräsentativen Porträts anfänglich von Göz mit viel Beiwerk (Fig.61-63), 1756 von Joseph Esperlin (auch Vorlage für ein Thesenblatt) und nach 1778 von Andreas Brugger ‚verewigen‘ (Fig.64-66), die in der Prälatur und in der Bibliothek ihren Platz zumindest nach der Zwangsübergabe von 1802/3 gefunden haben. Von Johann Georg Glückher wurde noch ein Bild (Fig.59) des Konvents als Namenstagsgeschenk für Abt Stephan I um 1700 gemalt, von Jakob Karl Stauder 1722 ein Einzelporträt (Fig.60) desselben Abtes, das als Entwurf für ein Thesenblatt diente. Daneben gibt es zahlreiche Porträtkopien der Äbte des 18. Jahrhunderts. Ob das im Klostermuseum Salem befindliche Bildnis (Fig.67) des Salzburger Erzbischofs Eberhard II von Regensburg (+1246) ohne Hinweis auf ihn als den zweiten Stifter Salems ein Auftrag des Klosters gewesen ist, ist u.E. nicht gesichert.



Fig.55: Äbte Thomas I Wunn (+1647), Thomas II Schwab (+1664), Anselm I Muotelsee (+1680), von J.C. Stauder, 1716-1723. Salem, Kreuzgang.



Fig.56: Äbte Johannes III Fischer (+1543), Johannes IV von Precht (+1553), Johannes V Michel (+1558), von J.C. Stauder, 1716-1723. Salem, Kreuzgang.



Fig.57: Äbte Christian (+1190), Eberhard I von Rohrdorf (+1240), Berthold von Urach (+1241), von J.C. Stauder, 1716-1723. Salem, Kreuzgang.



Fig.58: Äbte Frowin (+1165), Gottfried (+1168), Erimbert (+1175), von J.C. Stauder, 1716-1723. Salem, Kreuzgang.



Fig.59: Abt Stephan I Jung (+1725) mit Konvent von J.G. Glückher, 1700. Priv.Bes.



Fig.60: Abt Stephan I Jung (+1725) von J.C. Stauder, 1722. Salem, Schloss.



Fig.61: Abt Konstantin Miller (+1745) von G.B.Göz, 1738. Salem, Schloss.



Fig.62: Abt Stephan II Enroth (+1745) von G.B.Göz, nach 1745. Salem, Schloss.



Fig.63: Abt Anelm II Schwab (+1778) von G.B.Göz, Kopie um 1749. Birnau, Refektorium.



Fig.64: Abt Anselm II Schwab (+1778) von A. Brugger, um 1778. Salem, Schloss.



Fig.65: Abt Robert Schlecht (+1802) von A. Brugger, nach 1778. Salem, Schloss.



Fig.66: Abt Caspar Öxle (+1820) von A.Brugger, 1802. Schömburg, Kath. Pfarramt.



Fig.67: Erzbischof Eberhard II von Salzburg (+1246), Schutzhogt von Salem, angeblich 1746. Maler: unbekannt. Salem, Schloss.

Im ebenfalls bedeutenden Benediktinerreichskloster **Weingarten** gibt es u.a. noch eine grossformatige, die Einzelleistungen repräsentierende Galerie sitzender, aber aktiver Äbte (Fig.68,71,72) in natürlicher Grösse als Lehr- und Schmucktafeln für das neuerrichtete Kloster ab 1727. Dass es schon im 13. Jahrhundert gezeichnete Äbtefolgen unter Würdearkaden oder Nischen in den Klosterchroniken gab, kann die Fig.75 veranschaulichen, die vielleicht mit der 1274 erlangten Reichsfreiheit in Zusammenhang zu bringen ist.



Fig.68: Abt Walicho (+um1108), unbekannter Maler um 1700. Weingarten, Kloster?.



Fig.69: Abt Georg Wegelin (+1627), nach 1627, Stecher: Wolfgang Kilian.



Fig.70: Abt Sebastian Hiller (+1730), 1718, von Franz Joseph Winter. Weingarten, Kloster.



Fig.71: Abt Sebastian Hiller (+1730), nach 1730, Maler unbekannt. Weingarten, Kloster.



Fig.72: Abt Alfons II Jobst (+1738), nach 1738, Maler unbekannt. Weingarten, Kloster.



Fig.73: Abt Dominikus II Schnitzer (+1784), nach 1784?, Stecher unbekannt. Weingarten, Kloster?.



Fig.74: Abt Anselm Ritter (+1804), nach 1784, Maler unbekannt. Weingarten, Kloster.

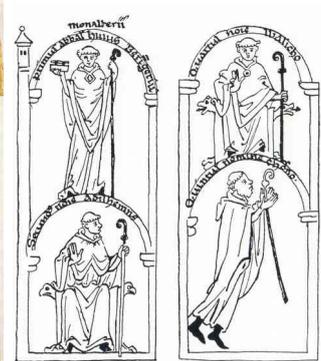


Fig.75: Äbte II-V des Klosters Weingarten, um 1270. Stuttgart, HstA B 515, Hs 2a.

Aus dem nahen Prämonstratenserreichskloster **Weissenau** haben sich vier grosse Tafeln (Fig.76; 80-126) ab ca. 1600 mit je zwölf noch lange altertümlich-gotisierenden, gestisch variierten Äbtebildnissen zumeist mit unterschiedlichen Kopfbedeckungen (Birett, aber auch Perücke und Mütze) als Nischenhalbfiguren in antiker und humanistischer Tradition jetzt im Depot des württembergischen Landesmuseums in Ludwigsburg erhalten. Die beiden letzten Äbte-Konterfeis (Fig.125-126) stammen wieder von Andreas Brugger. Daneben befinden sich noch zwei lebensgrosse etwas höfisch-repräsentative Einzelportäts (Fig.77-78) von zwei bedeutenden Äbten des 18. Jahrhunderts jetzt im Chor

und ein Kniestück in Ovalform (Fig.79) angeblich des letzten Abtes Bonaventura Brem im Festsaal.



Fig. 76: 4. Äbtetafel von Weissenau, gemalt ab ca. 1600 (oder erst ca. 1730). Stuttgart, Württ. Landesmuseum.



Fig. 77: Abt Leopold Mauch (+1722), nach 1722, Maler unbekannt. Weissenau, Klosterkirche.



Fig. 78: Abt Anton I Unold (+1765), nach 1765?, Maler unbekannt. Weissenau, Klosterkirche.



Fig. 79: Abt Bonaventura Brem? (+1818), nach 1794, Maler unbekannt (eingesetzte Figur vielleicht von Andreas Brugger) Weissenau, Kloster, Festsaal.



Fig. 80-91: Äbte der Äbtetafeln von Heinrich (+1175) bis Heinrich V (+1369). um 1600. Stuttgart, Württ. Landesmuseum.

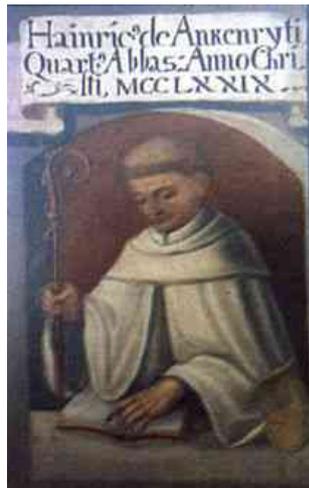
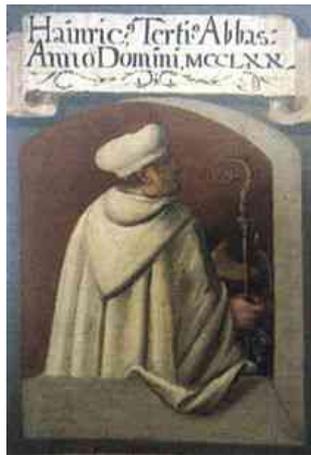




Fig.92-99: Äbte der Äbte tafeln von Rudolf I (+1297) bis Rudolf von Kupfenberg(+1396), um 1600. Stuttgart, Würt. Landesmuseum.





Fig.100-111: Äbte der Äbtetafeln von Geringus (+1423) bis Martin Schroff (+1577).um 1600. Stuttgart, Württ. Landesmuseum.

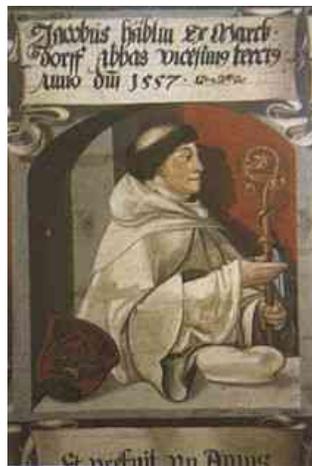




Fig.112-123: Äbte der Äbtetafeln von Leonhard Sutter (+1582) bis Anton I Unold (+1765). ab 1600. Stuttgart, Württ. Landesmuseum.

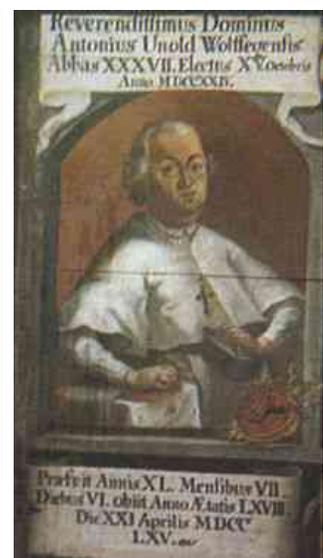
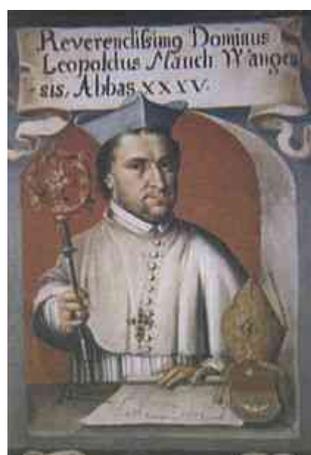




Fig.124-126: Äbte der Äbte-
 tafeln von Ambrosius
 John (+1773) bis Carolus
 Ummenhofer (+1794). ab
 1773. Stuttgart, Württ.
 Landesmuseum.

Auch das Tochter- und ebenfalls Reichskloster **Schussenried** besass eine Äbtegalerie, dazu noch Zeichnungen um 1700 (Fig.127-130), die als Vorlagen für Stiche hätten dienen können. Die recht individuellen und qualitätvollen Bildnisse (Fig.131-154) wurden Ende des 17. Jahrhunderts unter Abt Tiberius Mangoldt (reg.1683-1710) begonnen. Abt Nicolaus Kloos (Fig.152), der wie Abt Gregorius Weinemer von Zwiefalten ein stehendes Buch – hier eindeutig Hl. Schrift – unter seiner Hand hat, wurde wie vielleicht der stärker übermalte Vorgänger Magnus Kleber von der Göz-Werkstatt gemalt. Daneben existiert noch eine interessante, die Funktion verratende Reihe von ebenfalls porträtwürdigen Chorherren (Fig.155-156) als ‚homines illustres‘, die fast fürstlich mit einer Hermelin-Almutie dargestellt sind. Auffallend ist auch eine ovale vergoldete Silber-Schale (Fig.157) für den Gottesdienst mit den umlaufenden Wappen von 14 Schussenrieder Äbten als Geschenk des Konvents an seinen Abt zu Beginn des 18. Jahrhunderts.



Fig.127: Propst Friedrich (+1199?), 1705 (?) aus dem Silberbuch von P. Franz Mayr. Schussenried, PfA.



Fig.128: Propst Hiltbrand von Wielin (+1404), 1705 (?) aus dem Silberbuch von P. Franz Mayr. Schussenried, PfA.



Fig.129: Propst Johannes II Rothmund (+1435), 1705 (?) aus dem Silberbuch von P. Franz Mayr. Schussenried, PfA.



Fig.130: Abt Konrad V Rauber (+1475), 1705 (?) aus dem Silberbuch von P. Franz Mayr. Schussenried, PfA.



Fig.131: Abt Konrad V Rauber (+1475), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.132: Abt Peter Fuchs (+1480), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.133: Abt Heinrich III Österreicher (+1505), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.134: Abt Johann III Wittmayr (+1546), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.135: Abt Gallus Müller (+1545), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.136: Abt Jakob Regner (+1552), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.137: Abt Benedikt Wahl (+1575), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.138: Abt Oswald Escher (+1577), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 139: Abt Ludwig Mangold (+1604), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 140: Abt Christoph Müller (+1605), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 141: Abt Martin Dietrich (+1629), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 142: Abt Mathäus Rohrer (+1654), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 143: Abt Mathias Binder (+1656), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 144: Abt Augustin Arzet (+1656), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 145: Abt Bernhard Henlin (+1673), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 146: Abt Vincenz Schwab (+1704), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 147: Abt Tiberius Mangoldt (+1716), 1694, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 148: Abt Innozenz Schmidt (+1719), um 1719, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 149: Abt Didacus Ströbele (+1748), um 1719, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig. 150: Abt Siard I Frick (+1750), um 1750, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.151: Abt Magnus Kleber (+1756), um 1752-58, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.152: Abt Nikolaus Cloos (+1775), um 1758, G.B. Göz. Schussenried, Kloster.



Fig.153: Abt Joseph Krapf (+1791), um 1742, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.154: Abt Siard II Berchtold (+1816), nach 1791, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.155 :P. Wilhelm Hanser Hauskomponist (1738-1796), nach 1787, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.

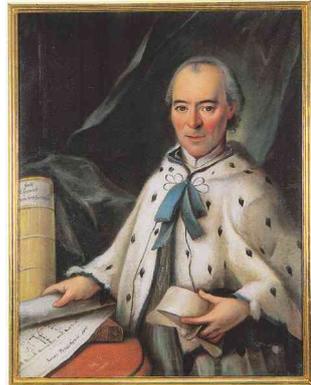


Fig.156 :P. Friedrich Lehner Hauschronist (1714-1779), nach 1779?, Maler unbekannt. Schussenried, Kloster.



Fig.157: Tablett mit Wappen Schussenrieder Pröpste, Goldschmid: Johann Zeckel, Augsburg 1707. Schussenried, Pfarrgemeinde.

Ein komplette, nach 1750 angeblich von Franz Joseph Herrmann von Kempten (1738-1806), Franz Anton Dick in Isny (1724-1785) und von einem Mitglied der Malerfamilie Herz (Johann Michael H. 1725-1790; Joseph H. 1729-1805; Johann Abraham H. 1734-1790?) aus Immenstadt gemalte Reihe der 48 Äbte (Fig.158-205) hat sich in der Marienkapelle neben der Klosterkirche des erst 1781 Reichsabtei gewordenen oder besser sich diesen Stand erkaufte habenden benediktinischen St. Georg **Isny** erhalten. Bis Fig.195 sind die die Leistungen illustrierenden und mit Wappen versehenen Bildnisse postum und teilweise fiktiv und sie lassen sich stilistisch zumindest diesen eingangs genannten drei verschiedenen Händen zuweisen.



Fig.158-181: 24 Bildnisse der Äbte von St. Georg von 1100 bis 1475, nach 1750 von verschiedenen Malern. Isny, Marienkapelle.



Fig.182: Gründungsabt Mangold von Veringen (+1100), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.183: Abt Georg II Steudlin (+1501), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.184: Abt Philipp von Stain (+1532), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.185: Abt Ambrosius Horn (+1538), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.186: Abt Elias Frei (+1548), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.187: Abt Ulrich Todt (+1557), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.188: Abt Balthasar Zacharias (+1573), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.189: Abt Sebastian Mayr (+1593), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.190: Abt Johannes Rauch (+1593), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.191: Abt Jakob Gull (Gall) (+1603), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.192: Abt Kaspar Mayr (+1605), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.193: Abt Jakobus Näff (+1634), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.194: Abt Wolfgang Schmid (+1648), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.195: Abt Johannes Eiselin (+1650), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.196: Abt Domenicus Arzet (+1651), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.197: Abt Theodor Locher (+1676), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.198: Abt Ildephons Rehm (+1689), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.199: Abt Michael Graf (+1716), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.200: Abt Alphons Torelli (+1731), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.201: Abt Leo Bestle (+1746), 1750?. Isny, Marienkapelle.



Fig.202: Abt Wunibald Rottach(+1757), 1757?. Isny, Marienkapelle.

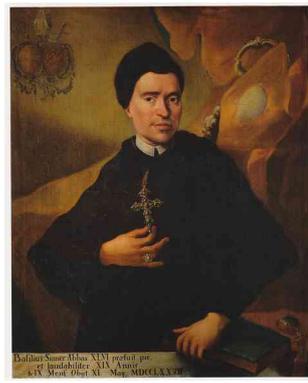


Fig.203: (Reichs?)Abt Basilius Sinner (+1777), um 1781?. Isny, Marienkapelle.

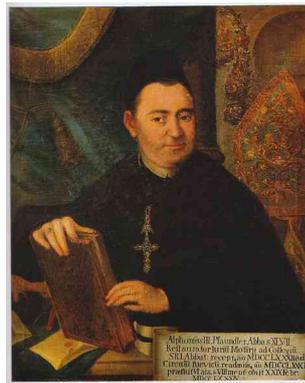


Fig.204: Abt Alphons Pfandler (+1784), 1784?. Isny, Marienkapelle.



Fig.205: Abt Rupert Ehrmann (+1811), nach 1784?. Isny, Marienkapelle.

Im Benediktinerreichskloster **Neresheim** seit 1764 befindet sich anscheinend noch eine Serie von 45 Äbten (Fig.206-210) vom Typus des Stehenden bzw. Sitzenden in beidhändiger Halbfigur vor den Statussymbolen (Mitra, Stab), dem Wappen im Hintergrund und einer teilweise recht ausführlichen Legende. Leider sind dem Verfasser nur ein Bildnis aus dem 16. Jahrhundert Johann II Vinsternau als erster infulierter Abt und die Bildnisse der letzten vier Äbte des 18. Jahrhunderts Aurelius Braisch, Benedikt Maria Angehrn und Michael Dobler zu Gesicht gekommen.



Fig.206: Abt Johannes II Vinsterbau, 30. Abt von Neresheim (+1529), 17. Jahrhundert. Maler unbekannt. Neresheim, Kloster.



Fig.207: Abt Aurelius Braisch, 43. Abt von Neresheim (+1757), nach 1757?. Maler unbekannt. Neresheim, Kloster.



Fig.208: Abt Benedikt Maria Angehrn? (oder eher Edmund Heisser +1739?), 44. Abt von Neresheim (+1787), um 1757?, Maler unbekannt. Neresheim, Kloster.



Fig.209: Reichsabt Benedikt Maria Angehrn, 44. Abt von Neresheim (+1787), um 1787?, Maler unbekannt. Neresheim, Kloster.



Fig.210: Abt Michael Dobler, 45. Abt von Neresheim (+1815), um 1800, Maler unbekannt. Neresheim, Kloster.

Das nicht in den Fürstenstand gelangte Benediktinerreichskloster **Ottobeuren** zeigt sich noch heute in seiner fast vollständig zustande gekommenen und erhaltenen Ausstattungspracht mit zahlreichen Bildzyklen in den Gängen und an anderen Orten. Die bislang nicht vollständig publizierte Porträtgalerie (Fig.211-213, 216-218) ist dagegen eher zweitrangig: Hochovalmedaillons mit ‚lebendigen‘ Äbten annähernd als einhändig handelndes Hüftstück, im Hintergrund ein kleines Abtswappen und unten eine knappe Bildlegende. Die neueste Literatur (Gabriele Dischinger, Ottobeuren, Ausstattungsgeschichte der Klosteranlage 1672-1802, III. Quellen) gibt z.B. S. 638 an, dass die Äbtogalerie um 1770 entstanden sei, aber nicht von wem und ihren derzeitigen

genauen Aufbewahrungsort. In den Fresken der Vetter Zeiller der Klosterkirche tauchen auch noch die Äbte Rupert Ness und Anselm Erb auf. Daneben gibt es v.a. von Rupert Ness ein grosses, angeblich postumes Sitz-Kniestück als Bauherr und ein grosses Stehend-Kniestück von 1723 von Jakob Carl Stauder (Fig.214-215).



Fig.211: Abt Ulrich I (Bischof von Augsburg) (+973), um 1750?, Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster, Innenhof.



Fig.212: Abt Benedikt Hornstein (+1688), um 1770?, Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster.



Fig.213: Abt Gordian Scherrich (+1710), um 1770?, Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster.



Fig.214: Abt Rupert II Ness (+1740), 1723, Jakob Carl Stauder. Ottobeuren, Kloster.



Fig.215: Abt Rupert II Ness (+1740), um 1740? Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster.



Fig.216: Abt Anselm Erb (+1767), um 1770?, Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster.



Fig.217: Abt Honorat Goehl (+1802), um 1770?, Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster.



Fig.218: Abt Paulus Alt (+1807), um 1802?, Maler unbekannt, Ottobeuren, Kloster.

Im Prämonstratenserreichskloster **Marchtal** haben sich zwei ansehnliche, im Abstand von 50 Jahren entstandene Gruppenbildnisse (Fig.219-220) von selbstbewussten Kanonikern für die Sakristei (Prozessionsbild von Andreas Vogel 1661) und Kapitelsaal (Prozessionsbild von Martin Weller 1710) erhalten. Die nur noch rudimentäre Äbteserie (Fig.222 224-230) immer mit kleinem Wappen wurde leider auseinandergerissen und

weiter zerstreut. Ausser bei den beiden letzten, schon in dem ersten Teil mit den Zwiefalter Äbten erwähnten Vorstehern von Kloster Marchtal wurde bislang kein Malername genannt. Die beiden Grabplatten zeigen zum einen die einfachere porträtlose Wappen-Totenschild-Variante sowie die stehende porträtliche Nischenfigur (Fig.234-235).



Fig.219: Abt Nicolaus Wiereth (+1691) mit Konvent, 1665, von Andreas Vogel (aus Hayingen). Marchtal, Sakristei.



Fig.220: Abt Friedrich Herlin (+1711) mit Konvent, 1710, von Johann Martin Weller (1667-1736). Marchtal, Kapitelsaal.



Fig.221: Gründungs-Propst Eberhard von Tanne (+1179), 1717, von unbekannt. Rot, Kapitelskapelle



Fig.222: Abt Heinrich V Morstetter (+1460). um 1700, von unbekannt. Neresheim, Abtei.



Fig.223: Abt Simon Goetz (+1514). um 1500, von unbekannt. Obermarchtal, St. Urban.



Fig.224: Abt Johannes Riedgasser (+1600). um 1700, von unbekannt. Marchtal, Kloster.



Fig.225: Abt Konrad Kneer (+1661). 1653, von unbekannt. Untermarchtal, Kloster.



Fig.226: Abt Nikolaus Wiereth (+1691). 1682, von unbekannt. Marchtal, Kloster.



Fig.227: Abt Ulrich Blank (+1746). um 1720, von unbekannt. Marchtal, Kloster.



Fig.228: Abt Edmund II Sartor (+1768). um 1750, von unbekannt. Marchtal, Kloster.



Fig.229: Abt Iganx Stein (+1772). um 1770, von unbekannt. Ulm, Landratsamt, Sitzungssaal.



Fig.230: Abt Paulus Schmid (+1796). um 1790, von unbekannt. Marchtal, Kloster.



Fig.231: Abt Bernhard Kempter (+1803). um 1797, von Anton Boog. Marchtal, Kloster.



Fig.232: Abt Friedrich Walther (+1803). um 1803, von Anton Boog?. Munderkingen, Pfarrhof.



Fig.233: Pfarrergalerie von Munderkingen, 1639 erneuert. Munderkingen, Pfarrhaus.



Fig.234: Memoriale Abt Nikolaus Wiereth (+1691) um 1692. Marchtal, jetzt Antoniuskapelle.

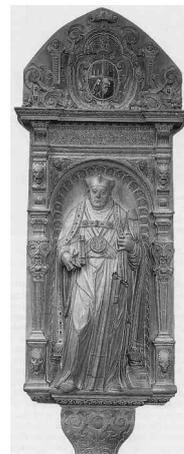


Fig.235: Memoriale Abt Jakob Hess (+1614) um 1614. Marchtal, Kapitelsaal.

Im gesondert schon behandelten benediktinischen **Zwiefalten** gibt es als Gruppenbild mit der ‚Belegschaft‘ nur das von Johann Joseph Christian geschnitzte Dorsale-Relief des Abtssitzes (Fig.236) im Chorgestühl mit der ‚Erneuerung der Klosterstiftung unter dem marianischen Schutz‘. In den Fresken der Klosterkirche findet sich auch dagegen keine offensichtliche Vermengung der ‚Realitätsgrade‘ oder Zeiten, nichts Porträtthaftes vielleicht abgesehen von dem Orgeleporenfresko von Andreas Meinrad von Ow. Das ist schon irgendwie bedenkenswert. Allerdings hatte Spiegler auch von sich aus sicher kein grösseres Interesse an einem solchen Vorbereitungs-Mehraufwand und das Kloster relativ wenig Interesse an einem ‚Personenkult‘, obwohl es für Publikationen im 18. Jahrhundert seine Äbteliste von sich aus *wegen der ordentlichen und sicheren Nachfolg derer Aebten* verschickte (vgl. Neu=vermehrtes Historisch= und Geographisches Allgemeines Lexicon ..., 4. Band, Basel 1728, S.995)

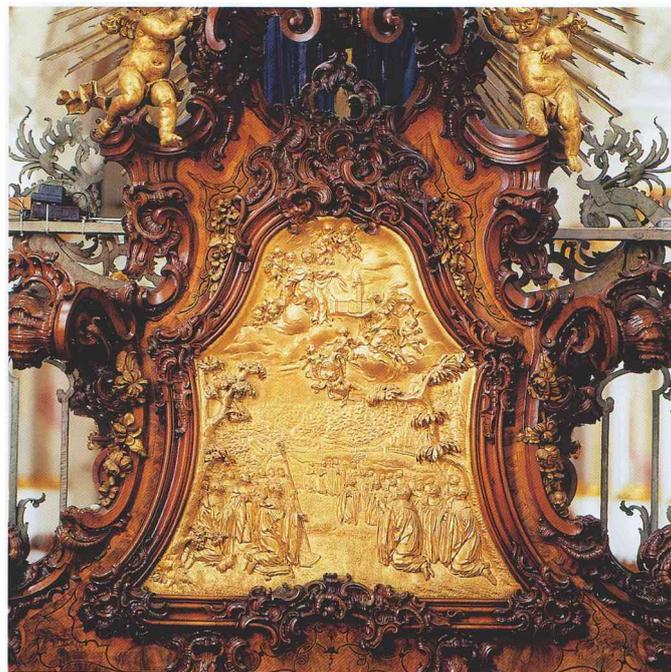


Fig.236: Abt Benedikt Mauz (?) mit Konvent, um 1752 von Joseph Christian. Zwiefalten, Klosterkirche, Abtsitz.

Von der Hand des ‚Academicus Romanus‘ aus dem zum Benediktinerreichskloster **Elchingen** gehörigen Tomerdingen, Joseph Wannemacher, stammt ein grosses, thesenbildartiges Gemälde (Fig.237) mit dem dortigen Konvent aus dem Jahre 1778, darunter wohl auch der Prior (1778-1786) und bekannte Aufklärerkritiker Meinrad Widmann (1733-1794).



Fig.237: Abt Robert I Kolb (+1793) mit dem Konvent, 1778 von Joseph Wannenmacher. Oberelchingen, Klostermuseum.

Von dem Benediktinerreichskloster **Gengenbach** (Bistum Strassburg) findet sich im Netz nur ein übliches halbfiguriges Porträt (Fig.238) des Abtes Augustin Müller mit Wappen, aber nicht z.B. seines Nachfolgers Paul Seger (+1743), der als Maler und Musiker tätig war.



Fig.238: Abt Augustin Müller (+1726), um 1726?, Maler unbekannt. Zell am Harmersbach, Pfarrhof.

Beim Benediktinerreichskloster **Petershausen** bei Konstanz (Bistum Konstanz) sieht es nicht viel besser aus. Zumindest ist ein ansprechendes, sicher noch zu seinen Lebzeiten gemaltes Porträt (Fig.239) des von Pfullendorf gebürtigen Abtes Georg Strobel (+1787) zu finden.



Fig.239: Abt Georg Strobel (+1786), 1769?, Maler unbekannt. Pfullendorf, Rathaus.

Vom renommierten Zisterzienserkloster **Kaisheim** kennen wir zumindest Teile seiner ehemaligen obligaten, aber eher bescheidenen Äbtegalerie (Fig.240-254). Sie dürfte schon um 1570 auf Holz begonnen worden sein. Die Äbte seit Dominikus Teichele (+1608) – es fehlen dazwischen die Äbte Ulrich IV Köllin (+1580) und Georg III Futterknecht (+1589) - in ovalem Brustausschnitt scheinen erst Ende des 17. Jahrhunderts und später entstanden zu sein. Mit Roger I Roels (+1723) (Fig.250) kommt auch wenigstens eine Hand ins Bild. Die letzten beiden Gemälde sind als repräsentative Sitz- bzw. Steh-Kniestück gestaltet (Fig.253-254).



Fig.240: Abt Johannes VI Sauer (+1575), 1571, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.241: Abt Dominikus Steichele (+1594), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.242: Abt Sebastian Faber (+1608), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.243: Abt Johannes VII Beck (+1626), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.244: Abt Jakob Mosbach (+1637), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.245: Abt Georg IV Müller (+1667), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.246: Abt Benedikt Hein (+1674), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.247: Abt Hieronymus Winter (+1681), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.248: Abt Elias Götz (+1696), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.249: Abt Judas Thaddäus Mayr (+1698), um 1700, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.250: Abt Rogerius I Roels (+1723), 1708/09?, Maler unbekannt. Kaisheim, Klosterkirche.



Fig.251 : Abt Rogerius II Friesl (+1739), um 1739, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.252: Abt Coelestin I Mermos (+1771), um 1771, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.253: Abt Coelestin II Angelsprugger (+1783), um 1771-1784, Maler unbekannt. Kaisheim, Pfarramt.



Fig.254: Abt Franz Xaver Müller (+1817), um 1790, Franz Joseph Degle. Kaisheim, Pfarramt.

Das Prämonstratenserreichskloster **Roggenburg** (Bistum Augsburg) besitzt ein wirklich künstlerisch hochwertiges Bild des Konventes (Fig.255) aus dem Jahre 1768 von der Hand Franz Martin Kuens. Leider sind kaum Äbte vor 1700 abgebildet (vgl. Fig.256-262). Nach 1753 scheint man die ovale Halbfigur-Form aufgegeben zu haben. Es finden sich in Roggenburg noch das Epitaph für Abt Georg I Mahler (reg. 1482-1505) um 1500 von Hans Beierlein, sowie Grabplatten für die Äbte Kaspar Geisler (reg. 1735-1753) und Georg IV Lienhardt (reg.1753-1783), sowie Eisenplatten für die letzten beiden Äbte Gilbert Scheurle (reg. 1783-1789) und Thaddäus Aigler (reg. 1789-1803, +1822).



Fig.255: Abt Georg IV Lienhardt (+1783) mit seinem Konvent, 1768, Franz Martin Kuen. Roggenburg, Kloster, Kapitelsaal (früher München, Bayrisches Nationalmuseum).



Fig.256: Abt Franz Doser (+1678), um 1700. Maler unbekannt. Roggenburg, Pfarrhof.



Fig.257: Abt Hugo Lindtner (+1722), um 1720. Maler unbekannt. Roggenburg, Pfarrhof.



Fig.258: Abt Dominikus Schwaninger (+1735), um 1735. Maler unbekannt. Roggenburg, Pfarrhof.



Fig.259: Abt Caspar Geisler (+1753), um 1750. Maler unbekannt (F.M.Kuen?). Roggenburg, Pfarrhof.



Fig.260: Abt Georg IV Lienhardt (+1783), um 1783. Maler unbekannt. Roggenburg, Pfarrhof.



Fig.261: Abt Gilbert Scheyrle (+1789), um 1790. Maler unbekannt. Roggenburg, Pfarrhof.



Fig.262: Abt Thaddäus Aigler (+1822), um 1800. Maler unbekannt. Roggenburg, Pfarrhof.

Aus dem Prämonstratenserreichskloster **Rot** an der Rot (Bistum Konstanz), Mutterkloster von Weissenau. Obermarchtal und Wilten, finden sich bislang nur die beiden letzten Äbte (Fig.263-264) abgebildet (leider nicht z.B. von Januarius Zick) und eine beschädigte Grabplatte für Abt Martin IV Ertle (+1712) (Fig.265) , die sein Nachfolger Abt Hermann Vogler ihm setzen liess. In dem restlichen ehemaligen Kapitelsaal (Sakramentskapelle) hängen noch Bilder bedeutender Norbertiner aus Rot darunter auch Otto von Tanne-Wolfegg als erster Abt von Rot zu eine Art Ordens- und Klostergeschichte (Fig.266 = Fig.221).



Fig.263: Abt Willebold Held (+1789), um 1789. Maler: G. Kirchmann. Rot a.d.Rot, Klostermuseum?



Fig.264: Abt Nikolaus Betscher (+1811), um 1800. Maler: unbekannt. Rot a.d.Rot, Klostermuseum?



Fig.265: Abt Martin IV Ertle (+1712), 1712. Bildhauer: unbekannt. Rot a.d.Rot, Klosterkirche.



Fig.266: Marchtaler Gründungspropst Eberhard von Tanne-Wolfegg (+1179), 1717. Maler: unbekannt. Rot a.d.Rot, Klosterkirche, ehem. Kapitelsaal (Sakramentskapelle).

Im ältesten Prämonstratenserreichskloster **Ursberg** (Bistum Augsburg), dem Mutterkloster Roggenburgs, gibt es eine Imitation in Fresko einer Rotmarmorgrabplatte für Abt Georg Lechler (reg. 1569-1575) sowie richtige Grabplatten (Fig.268-271) für Propst Konrad von Lichtenau (reg. 1226-1240), für Abt Heinrich VI von Rain (reg. 1349-1374), ausgeführt 1360/65, Abt Thomas Mang (reg. 1523-1569) und für Abt Jakob Müller (reg. 1592-1595) ausgeführt von Christoph Murmann d.J.?. Eine richtige Pröpste-Äbtegalerie scheint es erstaunlicherweise nicht gegeben zu haben, obwohl die im 17. Jahrhundert von unbekannter, dilettantischer Hand entstandene Darstellung des 2. Propstes, des seligen

Grimo (reg.1136-1173) (Fig.267), mit der unteren kaum mehr lesbaren Legende so wirken mag. Unter den wenigen unterschiedlichen Einzelporträts gibt es interessante, realistische Köpfe wie Abt Johann Evangelist Haller, den Erbauer u.a. des Sudhauses (1732) (Fig.273), oder einen Liebhaber (Abt Joseph II Höld) von höfisch-treuen (?) Hündchen (Fig.272). Die letzten beiden Äbte wie Aloys Högg (reg. 1790-1802, +1804), Erbauer der Bibliothek (1795/96), sind etwas zurückgenommen nur als Sitz-Halbfigur gegeben Fig.276-277).



Fig.267: Seliger Propst selige Grimo (re.1136-1173), 17. Jh..Maler unbekannt. Ursberg, Kloster.



Fig.268: Propst/Abt Heinrich VI von Rain (reg.1359/60-1378), or 1378. Bildhauer unbekannt. Ursberg, Klosterkirche.



Fig.269: Infulierter Abt Wilhelm I Sartor (reg.1409-1448, +1454), um 1800. Bildhauer unbekannt. München, Bayrisches Nationalmuseum.



Fig.270: Abt Thomas Mang (reg.1522-1569, +1559), um 1569.. Bildhauer: unbekannt (Hans Baierlein, Hans Adolf Daucher, Viktor Kayser?). Ursberg, Klosterkirche.



Fig.271: Abt Jakob Miller (reg. 1592-1595), nach 1595. Bildhauer unbekannt (Christoph Murmann d.J.?). Ursberg, Kloster.



Fig.272: Abt Joseph II Höld (reg.1708-1729, +1729), um 1710. Maler unbekannt. Ursberg, Kloster.



Fig.273: Abt Johann Evangelist Haller (reg.1729-1746, +1752), um 1730. Maler unbekannt. Ursberg, Kloster.



Fig.274: Abt Joseph III Seitz (*1712, reg.1746-1771, +1771), um 1760?. Maler: Franz Martin Kuen?. Ursberg, Kloster.



Fig.275: Abt Joseph III Seitz (*1712, reg.1746-1771, +1771), um 1750?. Stecher: Johann Daniel Herz (+1754) Maler: Franz Martin Kuen?. Ursberg, Kloster.



Fig.276: Abt Wilhelm III Schöllhorn (*1739, reg.1771-1790, +1790), um 1780. Maler: unbekannt (Martin Anton Zeuger?). Ursberg, Kloster.



Fig.277 Abt Aloys Högg (+1804), um 1800. Maler unbekannt (Art des Andreas Brugger?). Ursberg, Kloster.

Aus dem Augustinerreichskloster **Wettenhausen** (Bistum Augsburg) finden sich bislang nur zwei Porträts, die aber nicht Teil einer grösseren Galerie sind (Fig.278-279).



Fig.278: Propst Dionys von Rehlingen (, vor 1692. Maler: A. Waldenmaier. Stecher: Elias Hainzelman (1640-1693).



Fig.279: Propst Bartholomäus II Koppelhofer (+1740), nach 1704. Maler unbekannt. Wettenhausen, Kloster.

In der Kirche des Benediktinerreichsklosters **Irsee** (Bistum Augsburg) befinden sich einige interessante Epitaphe (Fig.280-283), die fast als Ergänzung einer (anscheinend gemalt bis auf den vorletzten Abt Aemilian II Mock und dessen Vorgänger Bernhard Beck nicht mehr

vorhandenen) Äbtogalerie (Fig.285-286) anzusehen sind. In dem relativ kleinen, aber durch seine wissenschaftliche Fortschrittlichkeit herausragenden Irsee kamen auch zwei seiner Konventualen und Mitglieder der 1759 gegründeten bayrischen Akademie der Wissenschaften als Berühmtheiten zu Porträt Ehren (Fig.287-288).



Fig.280: Abt Conrad III Cuffan (+1422), um 1424. Bildhauer: unbekannt. Irsee, Klosterkirche.



Fig.281: Abt Heinrich V Esseler (+1460), um 1460. Bildhauer: unbekannt. Irsee, Klosterkirche.



Fig.282: Abt Sebastian I Staiger (+1565), um 1560. Bildhauer: unbekannt. Irsee, Klosterkirche.



Fig.283: Abt Adam Leberwurst (+1596), um 1424. Bildhauer: unbekannt. Irsee, Klosterkirche.



Fig.284: Abt Sebastian II Mayr (+1624), um 1624. Bildhauer: unbekannt. Irsee, Klosterkirche.



Fig.285: Abt Bernhard Beck (*1703, +1765), nach 1731. Maler: unbekannt (Franz Joseph Degle?). Irsee, Kloster.



Fig.286: Abt Aemilianus II Mock (+1784), nach 1765. Maler: unbekannt (Franz Xaver Bernhard?). Irsee, Kloster.



Fig.287: P. Ulrich Weiss (+1763), um 1790. Maler unbekannt. Irsee, Kloster.



Fig.288: P. Eugen Dobler (+1796), um 1790. Maler: unbekannt. Irsee, Kloster.

Das Benediktinerreichskloster **St. Ulrich und Afra in Augsburg** (Bistum Augsburg) besitzt jetzt in der Sakristei noch eine vollständige Galerie der 56 Äbte (Fig.289-291), die um 1603 von dem Augsburger Maler Johann Wolfgang Bernhard aus Franken begonnen und von ihm bis zur Nr.48 (Johann VIII Merk: reg. 1600, +1632) für 144 fl. (also 3 fl. Pro Bildnis) weitergeführt wurde.



Fig.289: Äbtegalerie in der Sakristei von St. Ulrich u. Afra, Augsburg.



Fig.290: Reginbald von Dillingen Gründungsabt von St. Ulrich u. Afra (+1039), um 1603. Maler: Johann Wolfgang Bernhard. Augsburg, St.Ulrich und Afra, Sakristei.



Fig.291: Gregorius II Schaeffler 56. und letzter Abt von St. Ulrich u. Afra (+1806), um 1795. Maler: unbekannt. Augsburg, St.Ulrich und Afra, Sakristei.

Bei der nicht in den Bildnissen erkennbar gefürsteten Benediktinerreichsabtei **Ochsenhausen** (Bistum Konstanz), ehemaliges Priorat von St. Blasien, wurde die jetzige Äbtegalerie (Fig.292-299) erst in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts (unter Coelestin Frener?, reg.1725-1737) angelegt. Freners Nachfolger Benedikt Denzel (*1692, reg. 1737-1767) wurde 1738 von unbekannter Hand hinzugefügt. Das Bild des letzten Abtes Romuald Weltin (*1723, reg. 1767-1803, +1805) malte der damalige Konstanzener Hofmaler Stephan Bildstein (1751- nach 1809) angeblich 1784. Der Initiator der Ochsenhausener Sternwarte Basilius Perger könnte als berühmter Mann des Klosters fast in diese Äbtereihe passen (Fig.300).



Fig.292: Erster Abt Nicolaus Faber (+1422), um 1730?, Maler:unbekannt. Ochsenhausen, Kloster.



Fig.293: Abt Simon Lengenger (+1498), um 1730?, Maler:unbekannt. Ochsenhausen, Kloster.



Fig.294: Abt Hieronymus I Büchelberger (+1508), um 1730?, Maler:unbekannt. Ochsenhausen, Kloster.

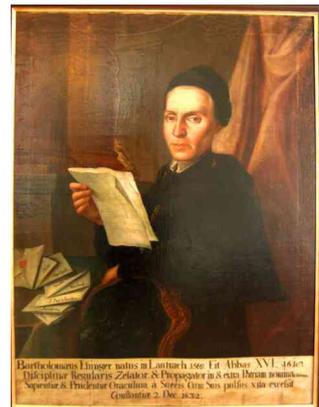


Fig.295: Abt Bartholomäus Ehinger (+1632), um 1730?, Maler:unbekannt. Ochsenhausen, Kloster.



Fig.296: Abt Coelestin Frener (+1737), um 1737?, Maler:unbekannt. Ochsenhausen, Kloster.



Fig.297: Abt Benedikt Denzel (+1767), um 1767?, Maler:unbekannt. Ochsenhausen, Kloster.



Fig.298: Letzter Abt Romuald Weltin (+1805), um 1784?, Maler: Stephan Bildstein. Ochsenhausen, Kloster.



Fig.299: Letzter Abt Romuald Weltin (+1805), um 1784?, Maler: Stephan Bildstein. Biberach, Braith-Mali-Museum.



Fig.300: P. Basilius Perger (*1734, +1807), um 1784?,
 Maler: unbekannt.
 Ochsenhausen, Kloster?.

Ein Konventsbild in Verehrung der Hl. Familie im ‚Hl. Wandel‘ (Fig.301) wünschte sich die Äbtissin des Benediktinerinnenreichsklosters **Rottenmünster** 1703 von Johann Achert, leider nicht von gleicher Qualität wie bei Marchtal für ihren Kapitelsaal als eine Art Stifterbild allerdings ohne Porträthaftigkeit. Daneben finden sich noch Gemälde von zwei Fürstäbtissinnen im Netz (Fig.302-303).



Fig.301: Reichsäbtissin Maria Williburg Frey (reg. 1687-1725) und ihr Konvent, 1703. Maler: Johann Achert. Rottenmünster, Kloster, Kapitelsaal.



Fig.302: Äbtissin Maria Williburg Frey (+1725), um 1701?. Maler: unbekannt. Rottweil, Stadtmuseum.



Fig.303: Äbtissin Maria Juliana Maier (+1826), um 1800. Maler: unbekannt. Rottenmünster, ehem. Kloster.

Vom Zisterzienserinnen-Reichskloster **Baindt** hat sich währenddessen anscheinend nichts Porträtmässiges erhalten abgesehen von einer Bittfahne mit der Äbtissin (Magdalena von Dürrheim, +1751) und ihrem Klosterstaat (Fig.304).



Fig.304: Klosterschutzfahne mit den Katakombenheiligen Donatus und Bonifatius, 1749. Maler: unbekannt. Baindt, ehem. Klosterkirche.

Dem gleichen Orden gehörte auch das (adelige) Reichskloster **Gutenzell** an, von dem es noch ein ‚Passionsbild mit den Schutzheiligen und 4 Äbtissinnen‘ (Fig.305) gibt, das 1713 von dem bescheidenen Maler Philipp Jakob Herz begonnen wurde, und das nach den Wappen bis zur Äbtissin Maria Alexandra Zimmermann aktualisiert worden ist. Im

Klostermuseum Gutenzell befinden sich zumindest noch fünf Porträts, die aber keinen Seriencharakter besitzen, darunter das sehr lebendige, sicher ‚ad vivam‘ entstandene der Äbtissin Maria Bernarda von Donnersber (erw.1719, +1747) (fig.306-309, 311).



Fig.305: Äbtissinnen Victoria Hochwind (+1718), Bernarda von Donnersber (+1747), Franziska von Gall (+1759), Maria Alexandra von Zimmermann (+1776), 1713-ca. 1765. Maler: Philipp Jakob Herz u.a.. Gutenzell, Klostermuseum.



Fig.306: Äbtissin Ana Segesser von Brunegg (+1630), um 1630. Maler: unbekannt. Gutenzell, Klostermuseum.



Fig.307: Äbtissin Maria Viktoria Hochwind (+1718), um 1718. Maler: unbekannt. Gutenzell, Klostermuseum.



Fig.308: Äbtissin Maria Bernarda von Donnersberg (+1747), um 1740. Maler: unbekannt. Gutenzell, Klostermuseum.



Fig.309: Äbtissin Maria Alexandra von Gall (+1759), um 1747. Maler: unbekannt. Gutenzell, Klostermuseum.



Fig.310: Epitaph Äbtissin Maria Alexandra von Gall (+1759, um 1759. Steinmetz unbekannt. Gutenzell, ehem. Klosterkirche.



Fig.311 Äbtissin Maria Alexandra Zimmermann (+1776, nach 1756. Maler unbekannt. Gutenzell, Klostermuseum.



Fig.312: Epitaph Äbtissin Maria Alexandra Zimmermann (+1776), um 1776. Steinmetz unbekannt. Gutenzell, ehem. Klosterkirche.

Von der letzten oder 36. Äbtissin (Maria Anna Voglin: *1753, erw. 1792, +1835) einer weiteren zisterziensischen Reichsabtei wie **Heggbach** gibt es zumindest noch ein den Betrachter anblickendes Porträt (Fig.313) wohl kurz nach ihrer Wahl, das sie mit ihrem Äbtissinnenstab stehend in Halbfigur als gottergebene Ordensfrau mit der Hand im

Gebetbuch vor dem schwarzen kleinen Andachtskruzifix und ihrem unierten Kloster-Eigenwappen zeigt. Die Legende ist bis nach ihrem Tode 1835 weitergeführt worden.



Fig.313: Maria Anna Voglin (+1835), 36. Äbtissin von Heggbach, um 1793?. Maler: unbekannt. Heggbach, Klostermuseum.

Von dem eigentlich den Bettelorden zugehörigen Klarissenkloster **Söflingen** (Reichsstift seit 1773) (Bistum Konstanz) haben sich anscheinend keine Porträts erhalten, nicht einmal von der Maria Cleopha Hunger (reg.1716-1739), der Tochter des Schweizer Malers Johann Michael Hunger, oder von Johanna Miller (reg.1768-1774), die das Kloster 1773 von der Reichsstadt Ulm freikaufte.

III. Landsässige Klöster

Vielleicht die interessanteste Galerie (Fig.314-330) wurde ab 1750/52 von dem zeitgleich (!) mit Franz Joseph Spiegelger in Konstanz ansässig gewordenen Franz Ludwig Herrmann und seinem Gehilfen Michael Holzhay für das vorderösterreichische Benediktinerkloster **St. Peter** bei Freiburg gemalt angeblich aus historiographischem Interesse des neuen

Abtes Philipp Jakob Steyrer (*1715, erw. 1749, +1795). Neben einigen Phantasieporträts für die früheren Äbte wurde fast der ganze Konvent, ja sogar Klosterbeamte als ‚Gesichtgeber‘ herangezogen. Die Serie ist also so gesehen auch ein Gruppen-Konvent-Bild aus dieser Zeit, „ ... neben die ganze Geschichte unsers Klosters in kurzem Begriffe zu lesen ist“. Die nachträgliche(?) zeichnerische Umsetzung zwischen 1752 und 1774 in der Chronik von St. Peter könnte man sich fast auch als Stichvorlage denken. Wie in Zwiefalten haben wir Medaillons vor uns, die Porträtierten allerdings in Handlung und in einem etwas an einen Altar (Wolfgang Reinhard: Ehrensaal der Geschichte? - Die „Äbte-Galerie“ im Kreuzgang von St. Peter und das Bild des Konvents von der eigenen Vergangenheit, in: Das Vermächtnis der Abtei – 900 Jahre St. Peter auf dem Schwarzwald, Hg. Hans-Otto Mühleisen, Freiburg 1993, S. 15-38) statt an eine Grabplatte erinnernden Ambiente.



Fig.314-315: Äbte Gerward (+1137) u. Gozmann (+1154), um 1752. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.316-317: Abt Rudolph von Reutenhalden (+1191) u. Porträtvorlage Gastwirt Steigmiller, um 1752 (1774). Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.318-319: Äbte Berthold I (P. Cajetan Hildebrand) (+1220) u. Johannes I von Immendingen (P. Carolus Hanselmann) (+1357), um 1752. Zeichner: F.L.Hermann und J.M.Holzhay?. St.Peter, Kloster.



Fig.320-321: Äbte Heinrich V von Hornberg (+1427) u. Petrus III Gremelspach (+1512), um 1752. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.322-323: Abt Johannes I Pfeiffer (P. Karlmann Meyer) (+1609) u. Johannes VIII Schwab (P. Berthold Schluede) (+1612), um 1752/1774. Zeichner: F.L.Hermann und J.M.Holzhay?. St.Peter, Kloster.



Fig.324: Abt Eppo venerabilis (+1132), um 1752. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.325-326: Abt Philipp J. Steyrer (erw. 1749, +1795), um 1752/3 und um 1770. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay – Zeichner: unbekannt. St.Peter, Kloster.



Fig.327: Abt Adelbero (+1100), um 1752. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.328: Abt Gottfried von Lötschibach (+1322), um 1752. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.329: Abt Ulrich Bürgi (+1739), um 1752. Maler: F.L.Hermann und J.M.Holzhay. St.Peter, Kloster.



Fig.330: Abt Ignaz Speckle (+1824), um 1795. Maler: unbekannt. St.Peter, Kloster.

Von den folgenden zwei Klöstern ist nur jeweils nur ein Abt im Porträt (Fig.331) bekannt geworden: Dem letzten Abt des Benediktinerklosters **St. Georgen** bei Villingen (Bistum Konstanz) Anselmus Schababerle (1730-1810) wurde noch in der ehemaligen Klosterkirche nach der Aufhebung ein Erinnerungsmal in Sandstein errichtet.



Fig.331: Abt Anselmus Schababerle (+1810), nach 1778. Maler: unbekannt. Villingen, Städt.Museum?.

Vom wohl bedeutendsten, aber schwierigsten Propst (Abt) und Restaurator des neuen Augustinerklosters **St. Märgen** (und Klosters Allerheiligen bei Freiburg) Andreas Dilger (1665-1736) hat sich ein ansprechendes Porträt (Fig.332) des damals in Endingen ansässigen Schweizer Kunstmalers Franz Dietrich Kraus erhalten, das nach den Tagebuchaufzeichnungen 1721 datiert wird, aber erst postum nach 1736 beschriftet wurde.



Fig.332: Propst/Abt Andreas Dilger (+1736), 1721. Maler: Franz Dietrich Kraus (*1667). St. Märgen, Pfarrhaus.

In einem weiteren Augustinerchorherrenkloster St. Peter **Waldsee** ‚herrschte‘ bis zur selbstersuchten Aufhebung durch Kaiser Joseph II 1788 Abt Kaspar Kessler seit 1774, der



Fig.333: Abt Kaspar Kessler (+1793), um 1774. Maler: unbekannt. Waldsee, Museum im Kornhaus.

sich sicher gleich zu diesem Zeitpunkt von einem bislang unbekanntem Maler (Josef Anton Messmer?) hat darstellen lassen (Fig.333).

Das Benediktinerkloster **Ettenheim** (Bistum Strassburg) hatte eine Äbtegalerie (Fig.334-338) wohl erst seit dem 18. Jahrhundert besessen, wovon mindestens fünf Bildnisse sich erhalten haben.



Fig.334: Abt Franciscus Hertenstein (+1686), um 1730?. Maler: unbekannt. Ettenheim, Klostermuseum?.



Fig.335: Abt Johann Baptist Eck (+1740), um 1730?. Maler: unbekannt. Ettenheim, Klostermuseum?.



Fig.336: Abt Augustinus Dornblueth (+1774), um 1740-1774. Maler: unbekannt. Ettenheim, Klostermuseum?.



Fig.337: Abt Landelin Fluem (+1793), um 1774-1793. Maler: unbekannt. Ettenheim, Klostermuseum?.



Fig.338: Abt Arbogast Häussler (+1829), um 1793-1802. Maler: unbekannt. Ettenheim, Klostermuseum?.

Aus dem Benediktinerreichskloster **Schuttern** (Bistum Strassburg) sind Bildnisse der beiden letzten Äbte (Fig.339-340) allerdings nicht aus einer Serie bekannt.



Fig.339: Abt Karl Vogler (+1786), 1784. Maler: Philipp Jakob Nicodemus. Priv.Bes.



Fig.340: Abt Placidus III Bacheberle (+1824), 1799. Maler: Franz Joseph Zoll. Friesenheim, Gemeinde

Vom sich oft „Reichskloster“ nennenden Augustinerkloster zu den **Wengen**, Ulm (Bistum Konstanz) und seinen ‚Vorständen‘ zeugt anscheinend nur eine postume Wappentafel (Fig.341).

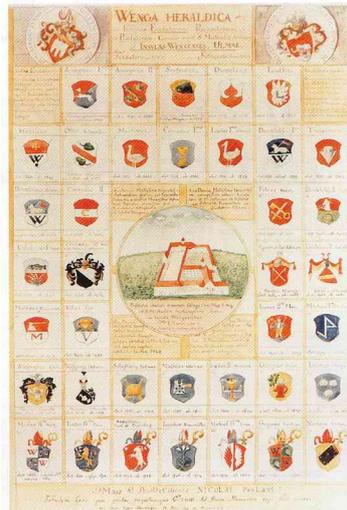


Fig.341: Wappentafel der Stifter und (infulierten) Pröpste des Klosters St. Michael zu den Wengen in Ulm, nach 1803. Maler: Franz Xaver Christmann, Pfr. in Drackenstein. Ulm, Stadtarchiv.

Von den Äbten des Benediktinerkloster **Wiblingen** (Bistum Konstanz) gibt es anscheinend nur die Bildnisse von Modestus I Huber und von Roman Fehr (1728-1798), dem Erbauer der Klosterkirche (Fig.342-343).



Fig.342: Abt Modestus I Huber (+1730), ab 1692-1730. Stecher: Johann Georg Baumgartner. Wiblingen, Klosterkirche.



Fig.343: Abt Roman Fehr (+1798), ab 1762-1798 (Schrift und Stiftung: erst 1824). Maler: unbekannt. Wiblingen, Klosterkirche.

Das zeitweise reichsunmittelbare Zisterzienserkloster **Schöntal** (Bistum Würzburg) hat zumindest seinen berühmtesten Prälaten Bernhard Knittel (Fig.344-345) verewigt, der seinem Namen Knüttel, Knüppel in seinen Knittel-Versen und seinem Wappen alle Ehre machte. Seine Grabplatte kommt ihm physiognomisch wohl am nächsten.



Fig.344: Abt Benedikt Knittel (+1732), um 1727. Maler: unbekannt. Schöntal, Kloster.



Fig.345: Abt Benedikt Knittel (+1732), um 1732. Bildhauer: unbekannt. Schöntal, Klosterkirche.

Aus dem nahen, ebenfalls schon im Fränkischen gelegene Zisterzienserkloster **Bronnbach** (Bistum Würzburg) stammt eine interessante gerahmte Sammlung von aquarellierten Federzeichnungen (Fig.346-348) der 46 (von insgesamt 52) Äbte bis Abt

Friedrich Gross (reg.1641-1647) vermutlich für die Illustration einer Bronnbacher Chronik nach 1754 unter dem 51. Abt Ambrosius Balbus (reg. 1752-1783). Mit den fehlenden vier Äbten käme man auf 50 und den Abt Engelbert Schöffner (+1752). Es müsste sich um Miniaturkopien einer um 1700 entstandenen, verschollenen (?) Äbtogalerie handeln. Das repräsentative Bildnis zeigt den letzten Abt und grossen Bücherfreund Heinrich Göbhardt kurz nach seiner Wahl als Sitzfigur.



Fig.346: 46 Äbte von Bronnbach, nach 1754. Maler: Johann Franz Xaver Schneidt. Wertheim, Stadtarchiv.



Fig.347 1. Abt Reginhard von Frauenberg, nach 1754. Maler: Johann Franz Xaver Schneidt. Wertheim, Stadtarchiv.

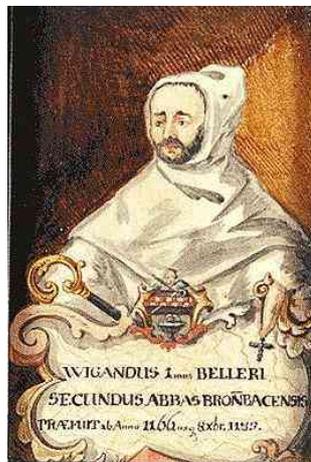


Fig.348: 2. Abt Wigand Belleri von Bronnbach, nach 1754. Maler: Johann Franz Xaver Schneidt. Wertheim, Stadtarchiv.



Fig.349: Letzter Abt Heinrich Goebhardt von Bronnbach (erw.1783, +1816), um 1784. Maler: Andreas Hirschmann. Wertheim, Staatsarchiv.

Aus dem ehemaligen Benediktinerkloster **Heilig-Kreuz** in **Donauwörth** (Bistum Augsburg) ist zumindest der baulich bedeutende Abt Amandus Roels (+1663, reg. 1691, +1748) in einem Bild (Fig.350) verewigt, das trotz Merkmalen wie Wappen und Legende aber wahrscheinlich nicht zu einer Äbtereihe gehörte.



Fig.350: Abt Amandus Roels im Alter von 32 (+1748), 1695. Maler: unbekannt. Donauwörth, Benediktinerkloster.

Während es aus den Dominikanerklöstern **Rottweil** (Bistum Konstanz) und Schwäbisch **Gmünd** (Bistum Augsburg) und dem Kloster der Augustinerchorherren Schwäbisch **Gmünd** (Bistum Augsburg) nichts an Bildnissen bekannt zu sein scheint, soll es im Augustinerchorherren **Beuron** (Bistum Konstanz) bei der Aufhebung „Gemälde von verstorbenen Konventsangehörigen“ (eine Pröpste-Äbtgalerie?) gegeben haben. Zumindest für den letzten Propst hat sich eine Gedenkplatte erhalten (Fig.351).



Fig.351: Erinnerungsplatte für Propst und infulierten Abt Dominicus I Mayer (*1752, erw. 1790, +1823). Beuron, Klosterkirche.

Ausserhalb unseres Gebietes in der Schweiz liegt die das Filial von Salem, die Zisterzienserabtei **Wettingen** (Diözese Konstanz), die in ihrem Kreuzgang interessante, fast an Frühmittelalterliches (Cividale, Friaul, Santa Maria in Valle) erinnernde, Anfang des 17.Jahrhunderts unter Abt Peter Schmid (reg.1594-1633) entstandene Stuckreliefs der Äbte mit ihren Wappenschilden (Fig.352) in ‚konservativem‘ Doppel gereiht und erhöht an den Wänden besitzt.



Fig.352: Äbtogalerie von Kloster Wettingen, Stuck, um 1630?. Wettingen (CH), Kloster.

Von den Benediktinerklöstern **St. Trudpert** (Bistum Konstanz), **St. Mang, Füssen** (Bistum Konstanz), dem Prämonstratenser Kloster **Allerheiligen** (Bistum Strassburg) und dem Augustinerkloster **Oberndorf** (Bistum Konstanz) waren keine Äbtebildnisse zu finden.

Wenn man die Bedeutung der Franziskaner in und für Villingen z.B. als Betreiber eines Gymnasiums in Betracht zieht, ist es nicht ganz überraschend, dass auch der gebildete Guardian Adrian Funk als Stifter bzw. Wiederhersteller der Klosters nach den Zerstörungen von 1704 sich abbilden liess (Fig.353). Das andere künstlerisch bescheidene Bildnis angeblich des sitzenden alterssichtigen Fr. Candidus Walser (Fig.354) als Leser der Augsburger Ordinari Postzeitung von 1798 kurz nach Aufhebung von 1797 wirkt eher wie eine karikaturhaftes Genrebild.



Fig.353:
Franziskanerguardian
Adrian Funk (1702-1712?),
um 1712. Maler: unbekannt.
Villingen,
Fraziskanermuseum.



Fig.354: Franziskaner Fr.
Candidus Walser, um 1798.
Maler: unbekannt. Villingen,
Fraziskanermuseum.

Beim Franziskanerkloster in **Maihingen** im Ries (Bistum Augsburg) hat man ebenfalls den tüchtigen Bau-Guardian Hermann Bartenschlag (1663-1733) bildlich verewigt (Fig.355).



Fig.355: Guardian Hermann Bartenschlag
(1663-1733), wohl um 1730. Maler:
unbekannt. Maihingen, Klosterkirche.

Dass auch die landsässigen v.a. adeligen Frauenklöster hier nicht zurückstehen wollten, zeigen das noch nicht einmal als Reichskloster geltende Zisterzienserinnenkloster **Wald** (Silva benedicta) bei Sigmaringen und sein v.a. aus dem niederen Adel stammender geringzählender Konvent. Dem pfleglichen und pietätvollen Umgang des katholischen Fürstenhauses Hohenzollern-Sigmaringen ist zu verdanken, dass innerhalb der Klausur im

Kreuzgang vier Tafeln mit Äbtissinnen erhalten sind. Die ersten beiden (Fig.356) mit je 17 sollen Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sein, eine dritte mit vier ab 1660 (Fig.357) und eine letzte vierte ab 1750 bis 1800 mit noch sechs Damen. Die früheren, nicht porträthaft wiedergegebenen Klostersvorsteherinnen stehen hinter einem Zinnenmauerschild mit den Wappen, darunter abgesetzt eine knappe Legende. Ausserdem haben sich in Klosterwald aus dem 18. Jahrhundert noch vier repräsentative, etwas schon durch den Habit steife Einzelporträts als stehende Halbfigur erhalten (z.B. vom Überlinger Christoph Lienhardt, 1700 oder vom Markdorfer Franz Joseph Guldin um 1750) (Fig.358). Dazu gibt es drei Konventstafeln der Jahre 1688, 1738 (Fig.362) und 1799 mit Wappen. Nicht nur vom Künstlerischen her sind am interessantesten die vier in der Klosterkirche hängenden ‚relief-malerischen‘ Votivtafeln (Fig.360-361) von verschiedenen Äbtissinnen des 18. Jahrhunderts vgl. Maren Kuhn-Rehfus ‚Das Zisterzienserinnenkloster Wald (= Germania Sacra Neue Folge 30, Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Konstanz Band 3), Berlin & New York 1992, S.35-38)



Fig.356: Äbtissinentafel:
Elisabeth von Hornstein (+1394), Katharina von Heudorf (+1397), Ursula von Reyschach (+1416), Ursula von Schwandorf (+1421), Margarete von Reyschach (+1438), Elisabeth Selnhofer (+1453), Barbara von Reyschach (+1452), Anna von Reyschach (+1476), um 1600. Maler: unbekannt. Wald, Kloster.



Fig.357: Äbtissinentafel:
Anna Reiffin von Bleydeck (+1600), Margareta von Werdenstein (+1638), Maria Gertrud Gielin von Gielsberg (+1641), Maria Margareta Schenkin von Castell (+1660), nach 1660. Maler: unbekannt. Wald, Kloster.



Fig.358: Äbtissin Maria Dioscura von Thurn und Valsassina (+1772), um 1750. Maler: Franz Joseph Guldin. Wald, Kloster.

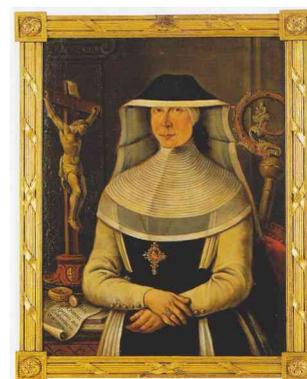


Fig.359: Äbtissin Maria Johanna Baptista von Zweyer (+1752, reg. 1799, +1807), um 1800. Maler: unbekannt. Wald, Kloster.



Fig.360: Votivbild der Äbtissin Edmunda von Kolb (+17xx), 1775. Wald, Klosterkirche.



Fig.361: Votivbild der Äbtissin von Falkenstein (+1739), um 1739. Bildhauer: unbekannt. Wald, Klosterkirche.



Fig.362: Konventstafel 1738. Maler: unbekannt. Wald, Kloster.

Im wieder landsässig-vorderösterreichischen, von Salem beaufsichtigten und Zwiefalten nahen, vornehmlich nieder-„freyadeligen“ Zisterzienserfrauenkloster **Heiligkreuztal** findet sich vielleicht die älteste erhaltene ‚Firmengalerie‘ der Gegend zusammen mit einer männlichen Stifterreihe der Landau-Grüningen an den Wänden des Kreuzgangs.



Fig.363: Äbtissin Veronica von Rietheim, vor 1551?. Maler: unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.364: Äbtissin Veronica von Rietheim, vor 1551?. Bildhauer: Joseph Schmid?. Heiligkreuztal, (jetzt Kreuzgang, Nordseite)



Fig.365: Äbtissinnen Hailwigildis von Landau (+1240), Berta von Justingen (+1266), Luzia Luzin (+1277), Adelheid von Landau (+1290), vor 1551?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.366: Äbtissinnen Irmelgard von Hertenstein (+1305), Elisabeth von Stöfflin (+1312), Helene Mürtzlerin (+1326), Mechtild von Yeringen (+1332), Anna von Sülz (+1354), vor 1551?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.

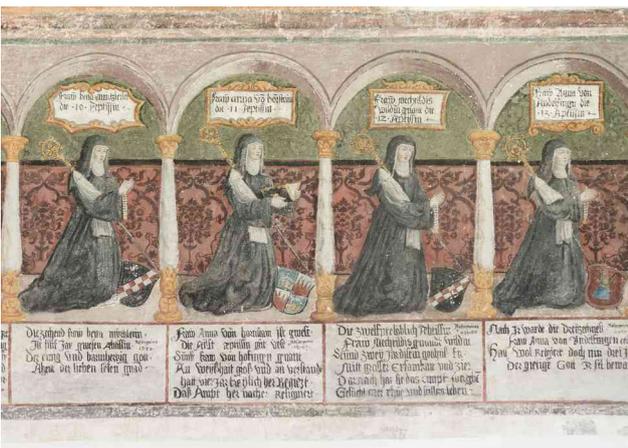


Fig.367: Äbtissinnen Bena Mützlerin(+1359), Anna von Hornstein (+1363), Mechtild Wildin (+1366), Anna von Andelfingen (+1369), vor 1551?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.368: Äbtissinnen Gertrud von Hertneck (+1384), Katharina Gerberin (+1394), , vor 1551?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.369: Äbtissinnen Margarete Jmery (+1419), Adelheid von Hornstein (+14?), Mechthild von Schaffhausen (+1424), Margareta von Ainehausen (Neuhausen) (+1430), vor 1551?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.370: Äbtissinnen Agnes von Hornstein (+1443), Anna Gremlichin (+1480), Ursula von Bössin von Ulm (+1484), Anna Gremlichin (+1521), vor 1551?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.371: Äbtissinnen Veronika von Riedheim (+1551), Anna von Gremlichin (+1521), Anna von Gremlichin (-1490), Agnes von Hornstein (+1443), um 1700?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.372: Äbtissinnen Elisabeth Yfflingerin von Granickh (+1602), Anna Steibenhaber (+1616), Katharina von Roggweil (+1632), Anna Maria von Bayern (+1635), nach 1600?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.



Fig.373: Äbtissinnen Gertrud Wagänderin (+1727), Maria Anna von Holzapfel (+1761), Maria Josepha JI de Vivier (+1793), Maria Bernarda Kohlhund (+1822), nach 1722-ca.1800?. Maler:unbekannt. Heiligkreuztal, Kreuzgang, Ostseite.

Hier hat z.B. die 25. Äbtissin Veronica von Rietheim (reg.1521-1551) vielleicht schon zu Lebzeiten sich ein weiteres Denkmal setzen bzw. malen lassen zumindest jetzt nahe ihrer Grabplatte (Fig.363-364) teilweise in versteinert präsenter Rundplastik im Vergleich mit dem Flachrelief der 35. Äbtissin Maria Anna von Holzingen (reg. 1690-1722) in der Klosterkirche. Zwischen einem Säulenpaar unter einem Kielbogen kniet auf einem gelbgoldenen Kissen(?) betend den Stab im Arm die Klosterfrau vor einem floralen roten Teppich neben ihrem geteilten Wappen. Der ausführliche daruntergesetzte Begleittext soll weitgehend der Reimchronik des protestantischen (!) Humanisten Caspar Bruschius von 1548 entsprechen. Es gab also schon Mitte des 16. Jahrhundert in allernächster Nähe zu

den Äbten von Zwiefalten eine alte und künstlerisch nicht so – leider kein Meister von Messkirch wie in der Klosterkirche – anspruchsvolle Variante einer geistlichen ‚Ahnengalerie‘. Im Kreuzgang des von einer württembergischen Nebenlinie (Grafen von Landau-Grüningen) gegründeten, nie reichsunmittelbaren Klosters finden sich die Äbtissinnen Nr.1-25 (alle um 1550 als Wandmalerei an der Nord- und Ostseite) (Fig.365-370), 22-25 (gleichförmige Wiederholung wohl um 1700 auf einer Tafel) (Fig.371), 28-31 (17. Jahrhundert wohl vor oder nach dem Schwedeneinfall 1632 auf einer Doppel-Tafel) (Fig.372) und 37-39 (nach 1722, 1761?, 1793? vor dem Franzoseneinfall 1796?, zuletzt gesichtslos Maria Bernarda Kohlhund aus Füssen +1822 auf einer Doppel-Tafel) (Fig.373).

Im erst seit 1570 bestehenden kleinen Zisterzienserinnenkloster **Friedenweiler** entstand in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Galerie (Fig.374-375) von 10 Äbtissinnen, wobei jede recht raumhaltig-szenisch Dargestellte mit einem für sie charakteristischen Attribut versehen ist.



Fig.374: Äbtissin Maria Martha Stegerin (reg.1652-1686), um 1770.
Maler:unbekannt (Umkreis Simon Göser?).
Friedenweiler, Kloster.



Fig.375: Äbtissin Maria Ursula Guglin (reg.1725-1736), um 1770.
Maler:unbekannt (Umkreis Simon Göser?).
Friedenweiler, Kloster.

Im einst in der Diözese Speyer gelegenen Zisterzienserinnenkloster **Lichtental** (Baden-Baden), das seine Gründung und sein Überleben dem Haus Baden verdankt, haben sich bescheidene Gemälde von drei Vorsteherinnen als Hüftstück aus der Zeit um 1625 (Fig.376-378) und weitere acht aus späterer Zeit erhalten. Im Kreuzgang gab es einen Wandzyklus, der bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts reichte. Das Nachleben des barocken repräsentativen Porträts mit inszenierendem Vorhang und tragender Säule des

Unternehmens zeigt wieder ein Äbtissinnenbildnis aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (Fig.381).



Fig.376: Äbtissin Margareta von Baden (+1496), 1625. Maler: unbekannt. Lichtental, Kloster.



Fig.377: Äbtissin Barbara Weisin (+1597), 1625. Maler: unbekannt. Lichtental, Kloster.



Fig.378: Äbtissin Margareta Stülzer (+1625), 1625. Maler: unbekannt. Lichtental, Kloster.



Fig.379: Äbtissin Benedicta Grasmeier (+1775) und Kloster Lichtental unter dem marianischen Schutz, 1756. Maler: Heinrich Lihl. Lichtental, Kloster.



Fig.380 Äbtissin Maria Thekla Türk (+1808), nach 1775. Maler: unbekannt. Lichtental, Kloster.



Fig.381: Äbtissin Amalie Trenkle (+1857), nach 1834. Maler: unbekannt. Lichtental, Kloster.

Vom Benediktinerinnenkloster (Freiadelstift) **Frauenalb** (Bistum Speyer) gibt es dagegen anscheinend keine Porträts.

Aus dem Benediktinerinnenkloster **Holzen** (Bistum Augsburg) hat sich ein Porträt (Fig.382) der zweiten Stifterin des Klosters, Maria Hildegard Catharina von Haslang zu Hohenkammer (*1643, reg. 1677-1721) erhalten, das der Ottobeurer Beichtvater und Architekt P. Christoph Vogt zum 60 Geburtstag der Äbtissin durch den Augsburger Porträtmaler Johann Christoph Beyschlag (1645-1712) hat malen lassen. Interessant ist

das illusionistische Heraustreten des Silberpedums aus dem Lorbeerovallrahmen mit den Wappen der Dargestellten, ihres Klosters und der beiden von Ottobeuren.



Fig.382: Äbtissin Maria Hildegard Catharina von Haslang (+1721),1703. Maler: Johann Christoph Beyschlag. Holzen, Kloster.

Über der Nonnenempore des Dominikanerinnenklosters **Habsthal** (Bistum Konstanz) findet sich der Konvent zum Chorgebet (Lobpreis Salve Regina und Fürbitte) (Fig.383) ein, dargestellt durch Gottfried Bernhard Göz, 1748, allerdings wenig porträtthaft, sodass ähnlich wie in Säckinggen keine Historizität beabsichtigt sein dürfte.



Fig.383: Salve Regina in kloster Habsthal, 1748. Maler: Gottfried Bernhard Göz. Habsthal, Klosterkirche, Nonnenempore.

Aus dem heute weitgehend verschwundenen Benediktinerinnenkloster **Amtenhausen** (Bistum Konstanz) sollen sich Ölgemälde der Äbtissinnen im Archiv der Hofbibliothek Donaueschingen befinden wie das künstlerisch Bescheidene der letzten Äbtissin Kunigunde Schilling von Hintschingen (Fig.384).



Fig.384: Äbtissin Kunigunde Schilling von Hintschingen, (+1808), um 1796. Maler: unbekannt. Donaueschingen, Hofbibliothek.

Aus dem 1803 aufgelösten Dominikanerinnenkloster **Siessen** (Bistum Konstanz) haben anscheinend keine Bildnisse überdauert. Von dem Wiederbeginn ab 1854 unter den Franziskanerinnen findet sich ein Bildnis der 1857 gewählten Generaloberin M. Antonia Frankenhauser fast in alter barocker Tradition (Fig.385).



Fig.385: M. Antonia Frankenhauser (+1866), um 1857. Maler: unbekannt. Siessen, Kloster.

Selbst die Franziskanerinnen in Bad **Wurzach** ‚Maria im Rosengarten‘ hinterliessen 1763 ein künstlerisch bescheidenes Bild ihres Konvents bzw. Visualisierung ihres Klosters (Fig.386).



Fig.386: Oberin Helena Sold mit ihrem Franziskanerinnenkonvent ‚Maria im Rosengarten‘ und die Klosterstifterin Helene von Waldburg, dat. 1763. Maler:unbekannt. Bad Wurzach, Kloster Maria Rosengarten.

Aus dem Mädchen-Schulorden der **Ursulinen** in **Freiburg i. Br.** (Bistum Konstanz) sind (grafisch vervielfältigt) Bildnisse der mystisch-frommen zeitweiligen Oberin Euphemia



Fig.387: Oberin Euphemia Dorer (+1752), um 1730?. Maler: unbekannt. Freiburg, Stiftungsverwaltung?.



Fig.388: Oberin Euphemia Dorer (+1752) im Alter von 78, 1745. Stecher: unbekannt. Freiburg, Stiftungsverwaltung?.



Fig.389: Oberin Karoline Kaspar (+1860) im Alter von 78, um 1860. Maler: Sebastian Luz Freiburg, Stiftungsverwaltung?.

Dorer (1667-1752) (Fig.387-388) und einer Nachfolgerin Karoline Kaspar (1780-1860) erhalten (Fig.389), die mit dem roten symbolischen Hintergrundvorhang sich eher wieder repräsentativ dargestellt sehen wollte.

Von folgenden Frauenklöstern waren bislang keine Bildnisse im Netz zu finden: die Benediktinerinnenklöster **Urspring** (Bistum Konstanz) und **Maria Berg** (Bistum Konstanz), Zisterzienserinnenkloster **Mariahof** (Bistum Konstanz) (nach Brand 1852 abgetragen und anscheinend keine Ausstattungsgegenstände erhalten), das Augustinerchorfrauenstift **Inzighofen** (Bistum Konstanz), die Dominikanerinnenklöster **Adelhausen** (Bistum Konstanz) und Dominikanerinnenkloster **Maria Medingen** (Bistum Augsburg), die Franziskanerinnenklöster **Margrethausen** (Bistum Konstanz) und **Reutte** (Bistum Konstanz) und die Dominikanerinnenklöster **Rangendingen** (Bistum Konstanz), **Stetten** (Bistum Konstanz) und **Kirchberg** (Bistum Konstanz):

Zusammenfassung:

Auch wenn am Ende jetzt und fürderhin wahrscheinlich keine grossartigen neuen Erkenntnisse oder Möglichkeiten für eine akademische Systembildung im Sinne einer ‚höheren‘ Kunstwissenschaft herauskommen sind und werden, wäre eine nicht nur fotografisch den heutigen Ansprüchen genügende, möglichst komplette und archivalisch fundierte Bestandsaufnahme der ‚geistlichen Selbstdarstellung‘ für jüngere, mehr regional orientierte Kunst-Historiker trotzdem eine lohnende Aufgabe. Für die Abtei Seitenstetten, aber auch für andere österreichische Klöster und sogar für St. Blasien, St. Peter und Kloster Wald hat Annemarie Wolfslehner in ihrer Wiener (kunst-) geschichtlichen, im Netz verfügbaren Diplomarbeit: [„Innere und äussere Repräsentation von Äbten. Die Äbteporträts in Seitenstetten in der frühen Neuzeit“](#), Wien 2012 Spezielles aber auch Grundlegendes erörtert. Die oft getroffene Unterscheidung zwischen einer gewachsenen oder wachsenden und einer künstlichen oder nachträglichen Ahnengalerie ist mehr theoretisch-kategorialer Art, da es sich bei den angesprochenen Reihen zumeist um Mischformen handelt.

Wie zu erwarten, haben die ‚Prälaten‘- oder ‚Herren‘-Orden (Benediktiner, Zisterzienser, Prämonstratenser, Augustinerchorherren) und eher selten die ‚niederer‘ Bettelorden (Dominikaner, Franziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Augustinereremiten u.a.) einen

gewissen standesgemässen ‚Personenkult‘ betrieben. Das ‚geistliche‘ Einzel-Gruppen- und Serien-Bildnis der Frühen Neuzeit hat neben sicher bis auf die Antike zurückgehenden auch literarisch vorgetragenen Dynastiegedanken seine Wurzeln vornehmlich im (vor-)mittelalterlichen Sepulkralfuneral-Memorial-Kult, dem Stifter-Herrscher-Toten-Bild. Durch die territoriale, wirtschaftliche und politische Entwicklung (z.B. geistlich-weltliche Reichsklöster) der vom Adel gestifteten und stark von ihm besetzten und kontrollierten Klöster kommen herrschaftliche, genealogisch-heraldische Aspekte (vgl. Totenschilder) immer mehr hinzu. Eine weitere Voraussetzung war nach Vorstufen wie dem romanischen, um 1200 entstandenen Blatt – allerdings nur den Autoren des Äbte-Nekrologs von Zwiefalten selbst geltend – das verstärkte Interesse am Individuum, am individuellen Porträt zur Zeit von Humanismus und Renaissance. Auch die oft emblematische Struktur von Überschrift (Lemma), Porträt (Eikon) und Eulogium (Epigramm) rührt von daher. Die Reichsreformen, Reformation, erste Säkularisierungen und die beginnende Gegenreformation bewogen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Hochstifte wie viele Klöster dazu, ihre alt-ehrwürdige Tradition und Vergangenheit wie der weltliche Adel sich selbst und v.a. ihrer Umgebung in Porträt-Ahnen-Galerien der ‚Führungsspitzen‘ zu demonstrieren. Nach dem die konfessionellen und territorialen Grenzen bestätigenden Westfälischen Frieden wurden auch oft die Porträtserien erneuert und weitergeführt (z.B. Zwiefalten). Die späten Serien Mitte des 18. Jahrhunderts wie in St. Peter und St. Georg Isny müssen auch schon mehr unter dem Aspekt der Legitimierung, des Beharrens und der Abwehr gegen die antimonastischen Strömungen gesehen werden. Direkt mit dem Streben nach Reichsstandschaft (St. Georg Isny) sind die Reihen wegen ihres oft auch in qualitativer Hinsicht wenig repräsentativen Charakters kaum in Verbindung zu bringen. Neben der klösterlichen Annalistik ist das moralische Exempla- und Memorial-Denken vorherrschend, da vor allem die interne Rezeption durch den Konvent intendiert war. Konkurrenz unter den Klöstern wie mit den weltlichen Herrschern und Demonstration der eigenen, nicht der ‚geschlecht(er)lichen Vitalität‘ war zweifelsohne auch ein wichtiges Movers für diese bildlichen Manifestationen, denen literarische Äbtekataloge sicher immer vorausgegangen waren. Da man zumeist bei den Serien auf die billigen und bescheidenen Haus- oder Klosterkünstler zurückgriff, blieben sie aber wie schon zu Beginn gesagt bisher oft wenig beachtet. In den repräsentativeren Einzelbildern wird nach 1700 der französisch-höfische Einfluss unverkennbar.

Am Schluss müsste eigentlich noch ein Vergleich zwischen den Galerien der geistlichen und weltlichen Herrscher von annähernd gleichem Stand und Rang stehen. Die möglichst

lückenlose Reihe ähnlich der ebenfalls gewählten Päpste nach den von der Gründung an geführten Kloster-Chroniken oder -Annalen könnte man fast für ein Charakteristikum des gewählt-geistlichen gegenüber dem erblich-weltlichen Adel mit weit sich verzweigenden, nicht einfach linearen und verschwägerten Blut-Stammbäumen erachten. Am nächsten kommen sich beide vielleicht in den weltlichen Beispielen wie den hauptsächlich erst 1749/50 durch die Hegenauer-Werkstatt vollendeten, annähernd vollzähligen 24 Ahnen des Waldburg-Wolfegg-Geschlechtes zumeist als Ritter in Holz und Gips im Rittersaal der Wolfegger Schlosses oder durch die 1704 begonnene Reihe ab den Herzögen von Württemberg teilweise mit Gemahlinnen im Schloss Ludwigsburg. Die Wolfegger Reihe erinnert auch an die der Kaisersäle in den Klöstern (z.B. Ottobeuren; Salem mit 16 Kaisern und 26 Päpsten) mit den – wenigstens formal – ebenfalls nicht erblichen sondern gewählten römisch-deutschen Königen (und Kaisern). Die ausserhalb unseres Bereiches in der Münchner Residenz ab 1726 unter dem wittelsbachischen Kaiser in spe Karl Albrecht von Bayern eingerichtete umfängliche Ahnenreihe wirkt wie eine Kunstgalerie. Schon 1579-1584 skulptierte Sem Schlör unter Herzog Ludwig, der zuvor (1560) 30 im heutigen Landesmuseum Altes Schloss befindliche Porträts seiner Vorfahren hatte malen lassen, elf Standbilder württembergischer Grafen für die Wand der Stuttgarter Stiftskirche. Auch in Schloss Kirchberg wurden 38 kleine Porträts als eine Art Stammbaum der Linie Hohenlohe-Neuenstein gesammelt bzw. gezählt. Kleinere Ahnenreihen des Dritten oder bürgerlichen, allenfalls patrizischen Standes sind – nach dem Ausgeführten wohl nicht überraschend – eher selten (vgl. [Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, Bd. I \(1933\), Sp. 221–227](#)). Es kämen hier noch die Rektoren- und Professorenbildnisse der Universitäten und die Bürgermeister der Reichsstädte in Betracht. Als eine geistlich-weltlich-bürgerliche Kombination sei auch auf einige Porträts der Stadtpfarrer bzw. Kanoniker also quasi die Honoratioren der ‚Belegschaft‘ am Heilig-Kreuz-Münster in der katholischen Reichsstadt (Schwäbisch) Gmünd alle wohl aus der Hand des städtischen Porträtmalers Johann Georg Strobel (1735-1792) um 1770 verwiesen (Fig.390-393).



Fig.390: Stadtpfarrer Johann Joseph Doll (1695-1776). um 1770. Maler: Johann Georg Strobel?. Schwäbisch Gmünd, Münsterpfarramt.

Fig.391: Kanoniker Joseph Wendelin Mayr (1709-1780). um 1770. Maler: Johann Georg Strobel?. Schwäbisch Gmünd, Münsterpfarramt.

Fig.392: Kanoniker Franz Joseph Mayr (1714-1776). um 1770. Maler: Johann Georg Strobel?. Schwäbisch Gmünd, Münsterpfarramt.

Fig.393: Kanoniker Franz Xaver Debler (1726-1802). um 1770. Maler: Johann Georg Strobel bez.. Schwäbisch Gmünd, Münsterpfarramt.

Bei den Äbttegalerien stellt sich das Problem, ob die Porträts postum (fiktiv, nach Vorlage, Schilderung) oder ‚ad vivum‘ angefertigt wurden. Die schon angesprochene eher akademische Unterscheidung zwischen ‚natürlicher‘, gewachsener und ‚künstlicher‘ und dann noch wachsender Galerie hängt damit zusammen. Bei den v.a. um 1500 beliebten, zumeist senkrecht stehenden Grabplatten ist es vorwiegend so, dass der Abt zu Lebzeiten sein Monument soweit schon in Auftrag gab, dass nur noch das Todesdatum herausgemeißelt werden musste. Im geschilderten Beispiel Zwiefalten – wie auch der fehlende letzte Abt zeigt – sind die gemalten Tafeln erst im Todesfall angefertigt worden. In wie weit eine Vorbereitung v.a. beim absehbaren Ableben z.B. die Eulogien, Sammlung eher früherer Porträts getroffen war, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Im Falle von Abt Nikolaus II Schmidler gab es, wie im ersten Teil zu erfahren, keine Vorkehrungen.

Die Frage der schon allein durch die Serienvorgabe etwas eingeschränkten Qualität stellt sich hinsichtlich der Ähnlichkeit, des (physiognomischen) Ausdrucks, des interessanten Beiwerks und natürlich der zeichnerisch-malerischen Potenz. Dafür letztverantwortlich neben dem Künstler waren der beauftragende, (selbst?-) zahlende Abt bzw. sein Nachfolger und deren Qualitätsempfinden und Investitionsbereitschaft. Sowohl die natürliche aber auch die langsam nachwachsende Porträtgalerie verfügt immer über eine gewisse qualitative Schwankungsbreite; die Serie ist in dieser Hinsicht von sich aus etwas ambivalent: zu einen werden im Gesamtblick die Mängel des Einzelnen übersehen, während im Detailvergleich nebeneinander diese dann wieder umso deutlicher werden können. Zur Erinnerung: eine Äbttegalerie hat vor oder neben der ‚schönen‘ Re-

Präsentation v.a., wenn sie im Klausurbereich weitgehend nur intern betrachtet wurde, als Bildchronik historisch-memorial-moralische Funktionen. Auch wenn wegen mangelnder Qualität, schlechte Erhaltung u.ä. die Äbtogalerie bislang weitgehend vernachlässigt worden ist, ist sie doch ein Zeichen des jeweiligen Klosters und seiner Zeiten wie auch unsere heutigen Behörden- und Firmengalerien. Schon vor dem Ende durch die Säkularisation meint man gewisse Auf-Lösungs-Erscheinungen bei den Äbtereihen durch die gesteigerte individuelle Re-Präsentation und schliesslich durch eine Rückkehr zum bescheidenen, gütigen Oberhaupt als realistische Vaterfigur im isolierten, zumeist geistig-geschäftig sitzenden Einzelbild wahrnehmen zu können.

Zurück zur [Äbtogalerie von Zwiefalten](#)

Stand: 21. Oktober 2017

Hubert Hosch

kontakt@freieskunstforum.de